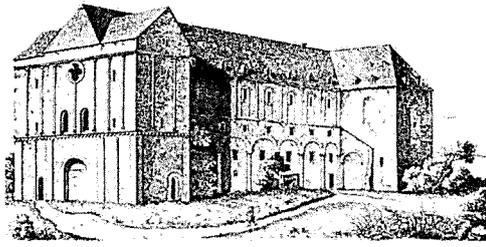


# Festzeitschrift

## Seite 51 bis 101

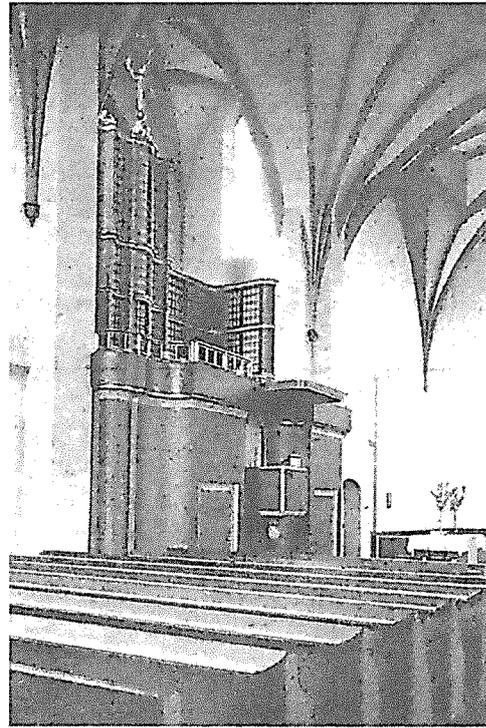


*Perspektivische Ansicht*

1898/99 Vorplanungen statt, und dann endlich erhielt in 1900 die Klosterkirche nach dem Plan des Landesbaurats Röse aus Kassel einen romanisierten, dem Westwerk angepassten Glockenturm. Es ist der Verdienst des damaligen Bezirkskonservators Dr. Bickel, dass er die aus 1401 stammende alte „Steinglocke“ – sie war wie die Klosterkirche der Maria geweiht - vom Fuldaer Dom, der 1897 ein neues Geläut mit neun Glocken erhalten hatte, von der Gießerei Edelbrock in Genscher, wo sie eigentlich eingeschmolzen werden sollte, zurückkaufte, sodass sie für 1100 RM von der Kirchengemeinde erworben werden konnte. Eine zweite Glocke – etwas kleiner – war genau mit der größeren abgestimmt und von der Fa. Ulrich in Laucha in Thüringen gegossen worden. Leider ist diese dem 2. Weltkrieg zum Opfer gefallen. – Sie wurde im Rahmen der 600-Jahrfeier der Gemeinde Guxhagen am 5.7.1952 durch eine neue ersetzt. –

Am Sonntag, dem 30. September 1900, dem Erntedanktag, wurde die Weihe vorgenommen, sodass nun endlich wieder nach 274 Jahren die Kirchengemeinde Guxhagen-Breitenau ein Glockengeläut bekommen hatte. Wie schon erwähnt beklagte die Gemeinde allerdings den Wechsel von der Zehntscheune in die Klosterkirche mehr oder weniger stark. Nachdem alle Bemühungen des Pfarrers Hollstein um eine Renovierung zu scheitern schienen, stürzte Anfang November 1927 – nachdem kurz vorher der Aufhebung des Klosters vor 400 Jahren gedacht worden war – ein Gewölbefeld des östlichen Mittelschiffjoches ins Innere der Kirche und zerstörte die

Orgel. Da die Mauern bedenkliche Risse zeigten, mussten unter Leitung des Statikers Prof. Ruth zuerst sogar geeignete Sicherungsarbeiten vorgenommen werden. Fast drei Jahre lang wurde nun an und in dem Gebäude gearbeitet. – In der Klosterkirche selbst wurde unter der Leitung des Bezirkskonservators Dr. Bleibaum in dem jetzt zum Gottesdienst mitbenutzten Teil des Mittelschiffes eine neue, große Orgel mit Sängereмпore und Kanzel eingebaut, die versuchte, den bisher dreigeteilten Raum mehr zu einer Einheit zusammenzuführen.



*Innenansicht der Klosterkirche Breitenau*

Bei diesen Restaurierungsarbeiten wurden auch die gotischen Deckenmalereien durch Kunstmaler Kienzle wieder freigelegt. Dabei verdiente wohl nur die Tinität mit einer stehenden Figur Gottvaters, der den gekreuzigten Jesus in den Armen hält, auf den



*Dreifaltigkeit (überstrichene Deckengemälde, Freilegung wird angestrebt)*

der Heilige Geist in Form einer Taube herniederschaut, größere Beachtung. Nach dem Einweihungstag am 23. 3. 1930 schreibt Pfarrer Hollstein: „Durch die Umorientierung der alten Klosterkirche haben wir eine wirklich schöne evangelische Kirche erhalten.“ Und Marcard, die eine wundervolle Arbeit über das Kloster Breitenau geschrieben hat, ergänzt dazu: „...“, dass eins der schönsten Beispiele romanischer Architektur in Hessen wieder in einen würdigen Zustand zurückversetzt (worden) ist.“

### **Breitenau vor und während des 2. Weltkrieges**

Zwischen dem 15. Juni 1933 und 18. März 1934 wurde der Landesarbeitsanstalt Breitenau ein „Konzentrationslager für politische Häftlinge (Schutzhaftgefangene)“ angegliedert, nachdem die örtlichen Polizeigewahrsame im Regierungsbezirk Kassel nicht mehr ausreichten, um die vielen Gegner des Hitlerstaates zu internieren. In den neun Monaten des Bestehens waren dort 470 Gefangene eingesperrt,

die vor allem bei landwirtschaftlichen Arbeiten, Rodungen am Fuldaberg und beim Wegebau eingesetzt waren. Die überwiegend politischen Gegner (Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschaftler, aber auch etwa 30 Juden) kamen aus dem Regierungsbezirk Kassel, dessen Verwaltungsgrenzen damals ja bis in den Raum Hanau reichten.

Breitenau diente nach der Auflösung dieses frühen Konzentrationslagers in den Jahren bis zum Krieg wieder als Arbeitsanstalt und als vorübergehende Unterbringungsstätte für aus der „Volksgemeinschaft“ ausgegrenzte Menschen (Bettler, Sintis und Roma bzw. jüdische Mitbürger aus der unmittelbaren Nachbarschaft). Im Februar 1940 wurde Breitenau „Arbeitserziehungslager“, in das vor allem ausländische Zwangsarbeiter, zu der Zeit meist Polen, die bisher in der Rüstungsindustrie oder der Landwirtschaft gearbeitet und dort die Arbeitsstelle verlassen oder ihre Arbeit verweigert hatten, aber auch Deutsche und andere Ausländer eingeliefert wurden. Breitenau diente aber auch als Sammellager für Schutzhaftgefangene, die für die Deportation in ein KZ vorgesehen waren (Konzentrations-sammellager). Von den insgesamt über 8.000 Gefangenen dieser Jahre bis 1945 wurde der größte Teil nach erfolgreicher Arbeitserziehung und Verwarnung den Arbeitgebern wieder überstellt, während etwa jeder fünfte Gefangene von dort in ein SS-Konzentrationslager (vorwiegend Buchenwald oder Ravensbrück; aber auch Mauthausen, Dachau, Sachsenhausen und Auschwitz werden in den Akten genannt) deportiert wurde. Einige Abteilungen der Staatspolizeistelle Kassel waren schon gegen Ende des Krieges, nachdem ihre Gebäude in Kassel bombardiert worden waren (Oktober 1943), nach Breitenau verlegt und in die Zehntscheune einquartiert worden. Einen Tag vor dem Einmarsch der Amerikaner, in der Nacht des Gründonnerstags und den frühen Morgenstunden des Karfreitags, dem 30. März 1945, kam es unweit des Lagers am Fuldaberg zur Ermordung von 28

Gefangenen durch ein Erschießungskommando der Gestapo Kassel. Ihre Leichen, die in einem Massengrab dort verscharrt worden waren, wurden exhumiert und am 25. April auf dem Anstaltsfriedhof beerdigt.

### **Breitenau nach dem 2. Weltkrieg**

Die oben erwähnte Landesarbeitsanstalt bestand bis zum 31.3.1949. Ab diesem Termin wurde sie von der amerikanischen Militär-Regierung aufgelöst. Das Landesfürsorgeheim allerdings blieb weiter bestehen, weil die Kommunalverwaltung unter der Leitung des Landeshauptmanns Häring im Interesse der Öffentlichkeit Wert darauf legte, dass die Anstalt für Aufgaben der sozialen Fürsorge erhalten blieb. Als erstes wurde ab Herbst 1949 das *Aufnahmeheim für heimatlose Mädchen* nach hier verlegt. Vor allem aus der damaligen „Ostzone“ geflüchtete Mädchen wurden hier aufgenommen und organisatorisch, gesundheitlich, pädagogisch und geistig betreut. Als das Heim Ende 1951 diesen Teil seiner Arbeit durch die verbesserte allgemeine Versorgungslage und durch die Erschwerungen beim Grenzübertritt einstellen konnte, waren rund 500 Mädchen in den etwas über zwei Jahren betreut worden. Als zweites wurde ab Mitte März 1952 das *Landeserziehungsheim für Mädchen* hierher verlegt, in dem versucht wurde, schwer erziehbare Mädchen so weit zu festigen, zu bilden und auszubilden, dass sie wieder in die Gesellschaft eingegliedert werden konnten. Als drittes wurde ein *Heim* für solche *Frauen* eingerichtet, die aufgrund ungünstiger Verhältnisse oder eigener Veranlagung in der Gesellschaft nicht zurechtkamen. Ab Frühjahr 1949 übernahm der Landeshauptmann die Schaffung eines solchen Heimes für alleinstehende Frauen jenseits der Mündigkeitsgrenze. Nach der Gewöhnung an ein geordnetes Leben sollten sie wieder auf eigenen Füßen stehen können. Da das Heim selten mehr als 30 Personen auf einmal aufwies, musste auch nie eine Massenerziehungsarbeit geleistet werden.

Als viertes wurde sofort nach der Umwandlung im Frühjahr 1949 ein *Altersheim* eingerichtet, dessen Insassen meist Besitz und Heimat verloren hatten. In 1952 lebten etwa 60 Personen dort. Es existierte bis etwa 1969. Die wenigen alten Leute, die noch in der Zehntscheune wohnten, wurden in andere Heime verlegt.

Im Rahmen der 600-Jahrfeier der Gemeinde Guxhagen erhielt die Klosterkirche am 5.7.1952 auch wieder eine zweite Glocke, da ja die kleinere der beiden, die in 1900 angeschafft worden war, im 2. Weltkrieg für die Rüstungsindustrie geopfert werden musste. - Für alle auf dem Anstaltsfriedhof Beerdigten wurde Anfang der 50er Jahre ein von Bildhauer W. Hugues aus Hümme geschaffener Gedenkstein mit der Inschrift „Sie ruhen in Frieden“ dort aufgestellt. Zur Erinnerung an die erschossenen Gefangenen wurde 1954 ein Holzkreuz mit der Inschrift „Unbekannte Opfer der Gestapo ...“ errichtet. 1961, als die Toten noch einmal auf den Ehrenfriedhof Ludwigstein bei Witzenhausen umgebettet wurden, wurde es von Frau Jungermann, der Leiterin des Mädchenerziehungsheimes, mitgegeben und dort aufgestellt.

Am 15. März 1961 fand auf dem Breitenauer Friedhof ein Aufmarsch französischer, belgischer, amerikanischer und deutscher Soldaten sowie des Grenzschutzes statt zum Gedenken an die sieben dort beerdigten französischen Soldaten, die während ihrer Gefangenschaft im Jahre 1871 in der Anstalt gestorben waren. Pfarrer E. Merten hielt die Predigt in deutscher und französischer Sprache. Mit Freude wies ein französischer Offizier darauf hin, dass nach so langer Zeit die Gräber noch so gepflegt seien. Im März 1972 wurden sie erneut mit roten Sandsteinplatten befestigt. Daneben wurde – ebenfalls aus Sandstein – eine Ruhebänk errichtet.

Eine zweite Renovierung der Klosterkirche begann in den Jahren 1965/66 unter Pfarrer Merten, der während der Arbeiten starb. Leider wurden bei dieser Renovierung

die Deckengemälde aus dem frühen 16. Jahrhundert überstrichen. Das sehr feuchte Mauerwerk wurde trockengelegt und die elektrische Fußbodenheizung durch eine elektrische Bank- und eine Dampfheizung ersetzt. Am 4. Advent 1966 wurde der Einweihungsgottesdienst von dem neuen Pfarrer Klaus Dietrich gehalten.

Innerhalb der „Anstalt“ fanden in den 60er Jahren laufend Umbau-, Abbruch- und Neubaumaßnahmen statt. Ein neuer, moderner Hof wurde 1964/65 außerhalb des Klostergeländes an der Straße nach Wolfershausen gebaut. – Der große, massive Kuhstall, der im Jahre 1899/1900 errichtet worden war, die 1929 erbaute und z.T. unterkellerte, ca. 25 x 50 Meter große Scheune mitten auf dem Hof, ein Pferdestall, Schweineställe, die Schmiede und Nebengebäude wurden abgerissen, ebenso der kurz vor oder zu Beginn des 1. Weltkrieges errichtete massive Zellenbau. Dadurch wurde die alte Klostermauer, an die die meisten Gebäude gebaut waren, auch von der Innenseite her wieder sichtbar. Stehen blieben allein das Werkstattgebäude und ein ehemaliger Pferdestall, der zu Wohnungen für das Gutspersonal umgebaut worden war. Das Langschiff der früheren Klosterkirche, das zuvor von den Mädchen bewohnt worden war, brauchte nicht mehr benutzt zu werden, da inzwischen neue Wohnblocks errichtet worden waren.

Das in der Nähe des Breitenauer Friedhofs gelegene *Gut* hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Im 19. Jahrhundert kam es von den Gebrüdern Schlitten an die Gebrüder Schüßler, von ihnen an Hugo Niehoff, von ihm an Bergingenieur Schmidt. Dessen Tochter heiratete Dr. Sinning aus Grifte. Er verkaufte seine Ländereien an die Hessische Heimat (jetzt Hessische Landesgesellschaft). Dadurch konnten die „Brunkelbauern“ Dittmar, Siebert und Berninger (jetzt Otto), die wegen des Baus des VW-Werks aus Baunatal weichen mussten, hier angesiedelt werden.

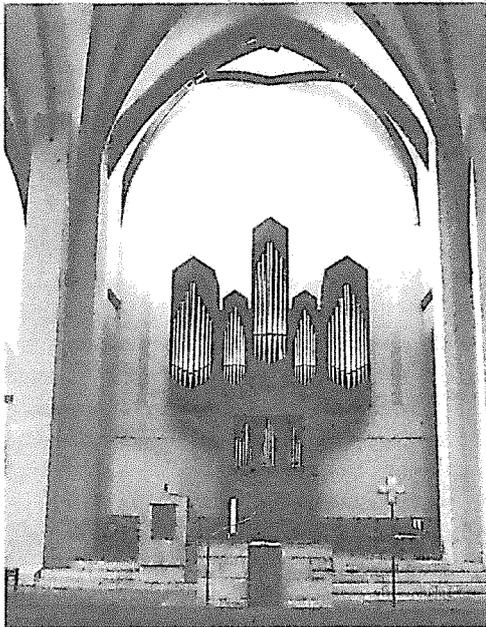
In 1974 wurde das inzwischen in „Jugendheim Fuldata“ umbenannte Landesfürsorgeheim

ebenfalls aufgelöst und eine Außenstelle des Psychiatrischen Krankenhauses Haina bzw. Merxhausen mit zwei Langzeitstationen für Patienten mit Hemmungen, Kontaktängsten bzw. Erlebnisstörungen hier eingerichtet. Durch Pflege, Arbeitstherapie und rehabilitative Aktivierung und psychologische Kontaktförderung wird im Sinne moderner Sozialpsychiatrie dort gearbeitet. Ein weiterer Schritt in dieser Richtung ist die seit April 1983 eingerichtete Rehabilitations- und Übergangsstation, in der – auch durch das Leben in Wohngruppen und durch Arbeit in den Fuldabrücker Werkstätten – ein Übergang ins selbstständige Leben angebahnt werden soll.

Seit dem Jahre 2000 sind zwei Häuser („Eder“ und „Fulda“) der „Wohnanlage Breitenau“ – die Teil des Zentrums für soziale Psychiatrie Kurhessen in Merxhausen ist – mit 37 Plätzen für Menschen mit einer chronisch psychischen Erkrankung bzw. einer seelischen Behinderung eingerichtet. Ein weiteres Haus mit 20 Plätzen dient der Rehabilitation psychisch Kranker, die wieder in das Arbeitsleben integriert werden sollen.

In die Kirche kamen 1969 ein neuer Taufstein mit Taufschaale und -kanne, ein Kreuz und ein Altarleuchter aus Zinn. Da die alte pneumatische Orgel nicht mehr spielfähig war, weil sie vom Holzwurm zerfressen wurde, beschloss der Kirchenvorstand einen Umbau des Kanzel- und Orgelbereiches in der Klosterkirche. Im Januar 1977 wurde der Emporenaufbau abgerissen und danach eine dreistufige Erhöhung in Richtung Mittelschiff erbaut. Auf der obersten Stufe in der südlichen Ecke zwischen Mittel- und Querschiff wurde eine Kanzel aus Sandstein errichtet. Am Karfreitag, dem 8.4.1977, konnte der Einzug in die Kirche erfolgen. Die Predigt im Festgottesdienst hielt Dekan Seitz aus Melsungen. Endlich dann am 6. November 1977 wurde in einem festlichen Gottesdienst in der überfüllten Kirche auch die neue Orgel mit 22 Registern, erbaut von der Orgelbaufirma Bosch aus Kassel-Sandershausen, eingeweiht.

M.M.n. passt sie sich in ihrer in die Höhe weisenden Form besser als die alte, dunkle, breit ausladende dem aufstrebenden Gemäuer der ehemaligen Klosterkirche an.



Altarraum mit neuer Orgel, 1977

Im Kirchenvorstand war beschlossen worden, den Glockenklang durch eine dritte Glocke zu vervollkommen. 1987 konnten sie das Geläut ergänzen und vervollständigen, das nun in den Tönen „g“, „a“ und „e“ erklingt. Diese Glocke ist bei der Fa. Rinker in Sinn gegossen worden und weist Motive aus der Gründungszeit (Vogel, der Weintrauben pickt), aus der Zeit des Umbaus (Schlussstein Lamm Gottes) und aus dem Neuen Testament (Ich bin die Auferstehung ...) auf.

Am 7.12.1982 wurde in der ehemaligen Zehntscheune die Ausstellung „Erinnern an Breitenau 1933-1945“ eröffnet, nachdem im Keller des Verwaltungsgebäudes Akten aus der NS-Zeit gefunden und von einer Projektgruppe unter Leitung von Prof. D. Krause-Vilmar von der Gesamthochschule Kassel aufgearbeitet worden waren. Seit 1984 ist in der Zehntscheune die „Gedenkstätte“ eingerichtet.

Ein Jahr vorher, im Dezember 1983, wurde durch den Landeswohlfahrtsverband an einer Mauer im Innenbereich des Anstaltsgeländes, die an den Westteil der Klosterkirche angrenzt, eine Tafel zum Gedenken an die Opfer der NS-Zeit angebracht und das Mahnmal von W. Hugues vom Breitenauer Friedhof dorthin versetzt. Am 30. März 1987 – 32 Jahre nach der Ermordung der 28 Gefangenen – wurde am Fuldaberg ein entsprechender Gedenkstein enthüllt.

### Schlussbetrachtung zur Klostergeschichte

Die Geschichte eines über 850 Jahre alten Klosters zu schreiben ist nicht leicht – vor allem deshalb nicht, weil offensichtlich eine Menge an Urkunden, Schriftstücken und Unterlagen verlorengegangen bzw. im 30jährigen Krieg verbrannt oder vernichtet worden sind. Natürlich hat auch – wie fast alle seiner Art – dieses Klosters eine sehr wechselvolle Geschichte hinter sich, deren äußeren Ausdruck die Umbauten während der Jahrhunderte darstellen.

Dennoch spricht Marcard von einem „der schönsten Beispiele romanischer Architektur in Hessen“ und Holtmeyer ergänzt: „... doch sind acht Jahrhunderte nicht imstande gewesen, die Erzeugnisse einer kunstgeschichtlichen großen Zeit völlig zu vernichten.“ Und nicht nur ich bin der Meinung, dass es erstaunlich ist, „wie die Würde des großartigen Bauwerks (d.h. der Klosterkirche) über alle Verstümmelungen hinweg sich durchsetzt.“ Auch der nicht genannte Verfasser des Buches „Kurfürstentum Hessen“ – sehr wahrscheinlich Landau – schreibt schon 1852, dass „unter den Gebäuden des Rundbogenstils, welche sich in Hessen erhalten haben“, unsere Kirche „die erhaltenste und einzigste“ sei, die sich „noch unter Dach befindet. Doch nicht blos deshalb verdient diese Kirche alle Beachtung, es zeigt sich in ihr auch eine so ausgebildete Kunst, ein so veredelter Geschmack, sie macht überhaupt einen so großartigen Eindruck, dass selbst der

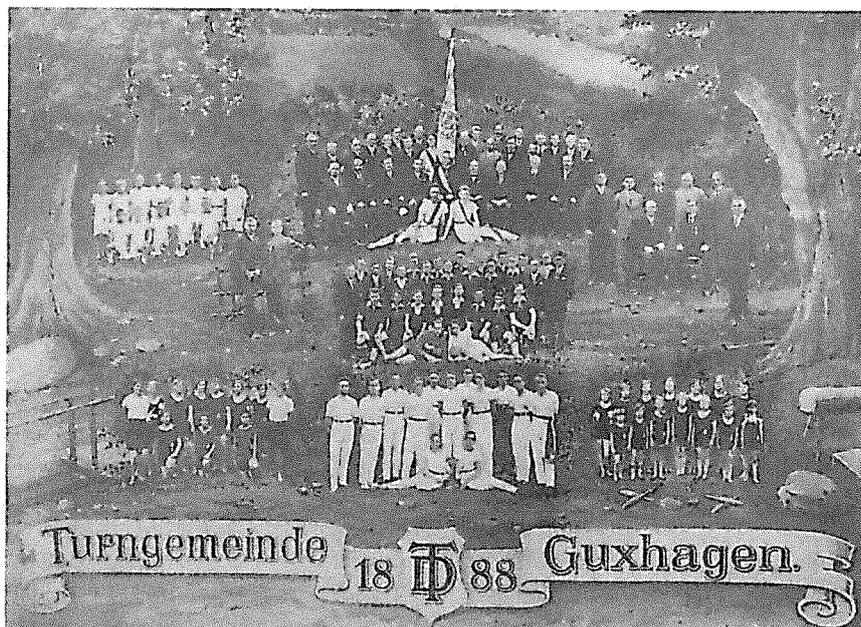
Kenner davon hingerissen wird und sie mit Verwunderung betrachtet. Aber eben dieses gibt auch dem Gefühl von Wehmut, das uns bei dem Anblick der Verstümmelung ergreift, einen Zusatz von Bitterkeit.“

Bereits in 1896 vertritt A. Fey m.E. die richtige Meinung, als er sich folgendermaßen äußert: „Wir müssen die Kirche ... als ein uns anvertrautes werthvolles Vermächtnis betrachten und wäre es eine dankenswerte Aufgabe unserer Zeit, das was ein allzu praktisches Jahrhundert an ihr gesündigt, wieder zu sühnen durch die Wiederherstellung derselben, um so der Nachwelt ein würdiges Bild des ehemaligen Benediktinerklosters Breitenau zu zeigen.“ Auch in den „Deutschen Kunstdenkmälern“ wird geschrieben: „Man kann nur hoffen, dass recht bald die Einbauten und Verunstaltungen in dieser bedeutenden Kirche entfernt werden und sie ihrem Zweck als Kirche als Ganzes wieder zugeführt wird.“ Ich bin daher also nicht allein der Auffassung, dass es dieses in Nordhessen einzigartige monumentale romanische Bauwerk – einzigartig nicht nur deshalb, weil es eine landesherrschäftliche Gründung war – neben

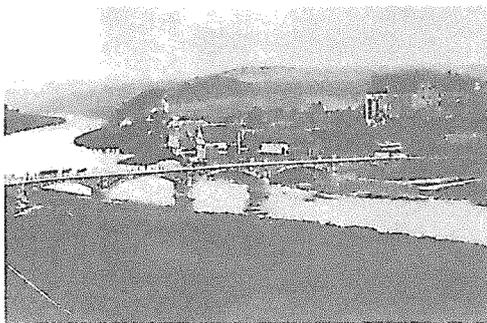
Fritzlar als kirchlicher und Kaufungen als kaiserlicher -, sondern einzigartig auch, weil alle anderen Ordensanlagen, die nach Hirsauer Bauvorschriftenschema erstellt worden waren, zum großen Teil so zerstört wurden bzw. Ruinen sind, dass es dieses Bauwerk in seiner Gesamtheit verdient hat, der ursprünglichen Verwendung, nämlich der als Kirche, wieder zugeführt zu werden. In der heutigen Zeit, in der vielen Menschen Geschichte wieder bewusst wird, in der Programme zur Dorferneuerung und Stadtsanierung aufgestellt werden, in der z.B. in unserem Raum das Zisterzienser-Kloster Haydau in Altmorschen erhalten worden ist, wäre es eine große Aufgabe für Politiker, die Kirchen- und die politische Gemeinde, aber auch für alle an Breitenau Interessierte, sich so zu engagieren, dass diese einzigartige Klosterkirche wenigstens annähernd wieder in den Zustand versetzt wird, wie sie ehemals war.

#### Guxhagen in den letzten 100 Jahren

Nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 entstanden 1874 der Kriegerverein, 1877 der Männergesangverein, 1888 die



Turngemeinde, wohl ein Zeichen, dass die Spinnstuben, die immer noch existierten, zwar den Vorstellungen unserer Bevölkerung nach Geselligkeit und Unterhaltung, aber nicht mehr denen nach Weiterbildung im geistigen und körperlichen Bereich entsprachen. – Jahrhundertlang hatte – obwohl es eine Furt in Höhe der „Gemeinde“ gab – ein Fährbetrieb über die Fulda bestanden – und zwar am südlichen Ortsrand Richtung Büchenwerra (Haus Reuter) -, der mit einem kleineren und einem größeren Schiff für etwa 100 Personen – dem sog. Kirchenschiff – betrieben wurde. Dieser hörte auf, als 1883/84 eine fünf-bogige Sandsteinbrücke – etwas oberhalb der jetzigen und unterhalb der Furt – von der Kommunalverwaltung erbaut wurde.



*Aufgenommen im Jahre 1885*

Die Gastwirtschaft Riedemann – bis dahin an der Fährstelle im heutigen Haus Reuter – siedelte um und erbaute eine neue Gastwirtschaft neben der Brücke. Die alte Guxhagener Mühle an der Schiffstatt, in der in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Papierfabrik eingerichtet worden war, wurde jetzt in eine Mehl- und eine Farbenmühle (Basse und Schäfer) umgewandelt. Dort wurde von Frankreich kommendes Brauneisenerz zu Ockerstaub gemahlen (bis 1941 (s. S. 49)). 1890 bekam Guxhagen eine Apotheke, die vorher zweite Apotheke in Melsungen war, nachdem seit kurzem der erste Arzt hier arbeitete.

Hunderte von Jahren waren Mägde oder Kinder morgens und abends zum Brunnen gegangen, um das notwendige Wasser in zwei Eimern am Joch zu holen – Brunnen befanden sich z.B. auf den Höfen Döring, Most, Thüne, Ehrhardt (beim „Griften Tor“ – Türmchen an der Klostermauer), im Durchgang zwischen Heinemann und Riedemann. 1900 wurde dann mit dem Bau der Wasserleitung begonnen. Bürgermeister war zu dieser Zeit Georg Riedemann vom Oberhof. Ausgeführt wurden die Arbeiten von der Fa. Philippi, Kassel. Bei dieser Gelegenheit blieb einer der Installateure hier, der dadurch zum Gründer der Klempnerei Grebe wurde. – Der Hochbehälter befand sich an der Albshäuser Straße auf der Stiebergseite. Um das Wasser in die Breitenau zu bekommen, wurde die Wasserleitung zuerst durch die neu erbaute Brücke, später oberhalb des Wehres und 1957 bei ihrer Erneuerung (125er Rohre) in Höhe des Feuerwehrhauses durch die Fulda gelegt. – Ebenfalls um 1900 wurde die Seilbahn von der Zeche Stellberg in der Söhre zum Bahnhof Guxhagen gebaut. 1908 wurde von der Fa. Käse-Weber in Kassel die Molkerei gegründet. Als Leiter wurde Arthur Schmidt eingesetzt, der sie 1913 kaufte. Als das Unternehmen nach dem 1. Weltkrieg geschlossen bzw. für kurze Zeit in eine Hornfabrik umgewandelt worden war, ging Schmidt nach Gudensberg. In der 2. Hälfte der 20er Jahre wurde die Molkerei wiedereröffnet und 1967 für immer geschlossen.



*Wahrscheinlich Ende der 20-Jahre, Erich Urlich und Hans Jantsch waren Kraftfahrer in der Molkerei*

Ebenfalls im Jahre 1908/09 wurde das Bahnhofsgebäude vergrößert. Außerdem wurde die Straße, die durch den Vorgarten der heutigen Raiffeisenbank führte und in Verbindung mit einer Schranke die Eisenbahn überquerte, weiter zum Schwarzen Bach hin verlegt und unter der Bahn hindurchgeführt. Dadurch mußte ein Teil der Sinningschen Gebäude abgerissen werden. Dafür bekamen sie von der Eisenbahn einen neuen Hof in der Breitenau gebaut. Damit war diese Familie der erste „Aussiedler“ Guxhagens. Ihre Resthofbestände (Scheune) wurde von V. Ötzel aufgekauft, der sie um ein Wohngebäude zur Straße hin erweiterte.

1914, in dem Jahr, in dem der 1. Weltkrieg begann, wurde eine neue Mühle gebaut, die mit zwei Turbinen ab 1916/17 auch Strom in so reichem Maße erzeugte, dass Guxhagen bis Anfang der 20er Jahre mitversorgt werden konnte. Dann erst wurde der Ort an das Umspannwerk Felsberg angeschlossen.

1914 bekam Apotheker Hermann Bird das erste Auto – eine Sensation für ganz Guxhagen. Sein Fahrer war Georg Sinning. Als nächste erhielten Dr. Ernst Siebert und Dr. Max Pfanzelt ihre Autos.

*Nach 1900,  
weil schon der  
Turm auf der  
Klosterkirche  
vorhanden ist.*



Im Mai 1917 brach ein solches Unwetter über Guxhagen herein, dass die Sellestraße vom Friedhof bis zur Untergasse nicht passierbar war. Im Hof Most lagen Geröll, Schutt und Erde 1,20 Meter hoch aufgeschüttet. Die Bachbrücke über den Schwarzen Bach, das heutige Nebenzimmer und die Küche der Gastwirtschaft Fehr waren weggerissen.

Gingen in früheren Jahrhunderten vom Kloster starke Impulse für Guxhagen aus, so setzte sich dieser Tatbestand in unserer Zeit durch die „Anstalt“ fort.



Soldat Heinrich Bartholmai

1916 wurde in der Anstalt eine Bäckerei mit einem Dampfofen (!) gebaut – die alte befand sich ein wenig dahinter.

1976 wurde sie stillgelegt. Die Breitenauer Mühle arbeitete einige Jahre vorher schon nicht mehr.

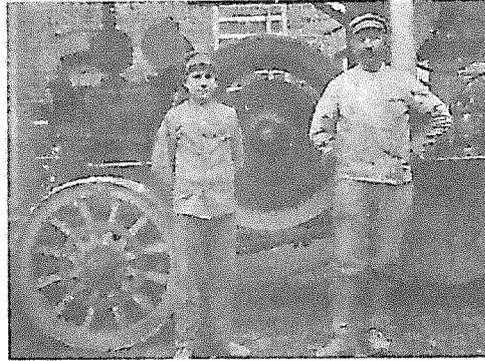
Die Inflationszeit bis 1923 brachte auch über Guxhagen große Not. Viele wussten nicht, wie sie das Notwendigste bezahlen sollten, abgesehen davon, dass es auch einige gegeben haben mag, die zahlvorstellungsmäßig mit so hohen Summen, wie sie auf den Geldscheinen abgedruckt waren – Millionen, Milliarden, Billionen – gar nichts anzufangen wussten. In einer Aufzeichnung aus dem Bürgermeisteramt aus Anlass der Schlusssteinlegung zum Kriegerdenkmal am 11. Januar 1923 – zu der Zeit war Wilhelm Bonn Bürgermeister – lesen wir:

„Das schlimmste Los in dieser schweren Zeit trifft die Alten und Arbeitsunfähigen, welche sich vor dem Krieg ein kleines Vermögen erworben hatten und jetzt ... buchstäblich verhungern müssten, wenn sich nicht die Wohltätigkeit der Mitmenschen dieser Ärmsten annähme.“

– Der Dollar, der vorher 4,20 DM kostete, liegt bei 10 000 bis 11 000 Mark.

In Großstädten kommt es zu Selbstmorden. Die Ernten sind schlecht, weil es keinen Kunstdünger gibt: etwa 11 Zentner Roggen bzw. 7 Zentner Weizen wurden vom Acker geerntet. Ersterer kostet etwa pro Zentner 16 000 Mark, letzterer 17 000 Mark, 1 Pfund Schweinefleisch 1 000,-, 1 Liter Milch 130,-, 1 Glas Bier 80,-, 1 Paar Schuhe 25 000,-, ein Herrenanzug 80 000,- Mark.

Erst als die Rentenmark, die sich auf den Sachbesitz des ganzen Volkes bezog, eingeführt wurde, stabilisierten sich die Preise. Allerdings führte die Verringerung der Kaufkraft zum Bankrott vieler Geschäfte und damit zu noch mehr Arbeitslosen.



Holzschneidemaschine, die auch als Antrieb für die Dreschmaschine diente. Karl Wolfram mit Sohn Georg

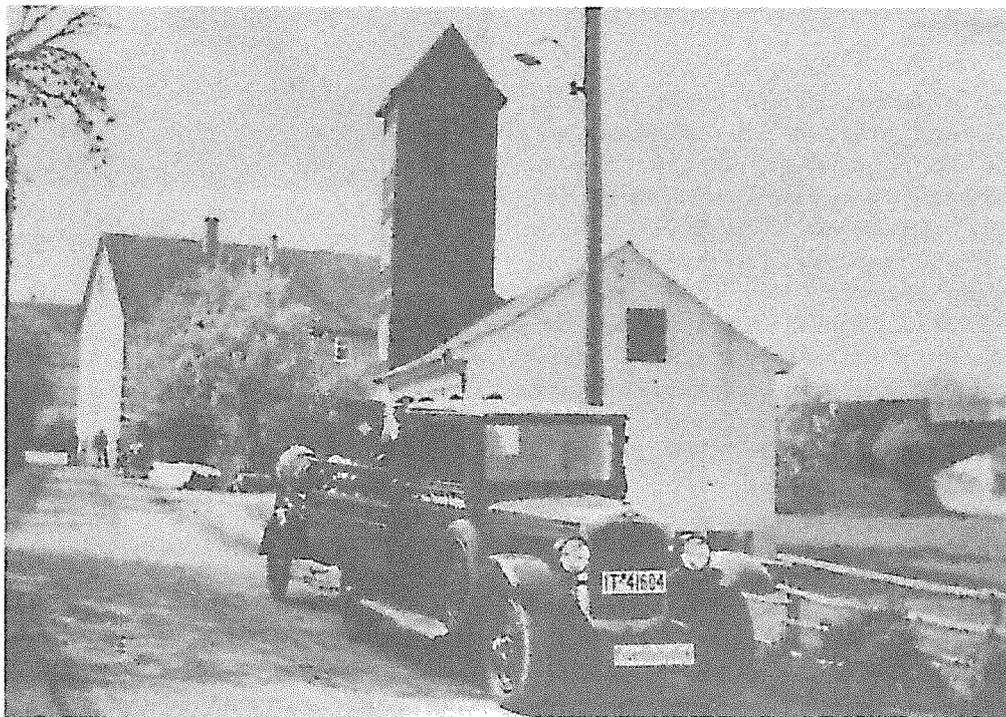
Trotz dieser schweren Zeit wird der Kirchenchor gegründet, 1925 die Freiwillige Feuerwehr. 1928 müssen neue Quellen am Badenstein gefasst und ein zweites Bassin am Forstweg (Wollröder Weg) gebaut werden. Im Laufe der Zeit wird „die Not immer größer“.



Kirmes 1927 auf dem Hof der Gaststätte Riedemann; 2 v. l. Georg Bernhardt, 3. v. l. Hans Reuter (Brill), 4 v. l. Karl Schneider, 7 v. l. Justus Reuter (Jaize), 8 v. l. mit Zylinder Richard Riedemann (Makko), 4 v. r. Heinrich Döring (Pill-Henner), 8 v. r. Hans Monk, 3. v. r. Georg Döring

Als 1933 die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei unter Adolf Hitler die Macht übernahm, fragte sich mancher, ob es zur „Schicksalswende“ kommen werde. Tatsächlich gab es 1934 statt etwa 7 Millionen nur noch

2,5 Millionen Arbeitslose. Aber als Hitlers Machtansprüche immer größer wurden, mussten das auch die 43 jüdischen Familien spüren, die in Guxhagen wohnten.



*Feuerwehrhaus mit Feuerwehrauto um 1930; beherbergte nach der Aufstockung auch den Kindergarten und zeitweise eine Klasse der Volksschule*

### **Die ehemalige jüdische Gemeinde Guxhagens**

(Vgl. dazu den gleichnamigen Aufsatz von Frank-Matthias Mann und Gunnar Richter)

Ähnlich wie in zahlreichen anderen Orten des Schwalm-Eder-Kreises existierte auch in Guxhagen mehr als zwei Jahrhunderte lang eine jüdische Gemeinde. Die erste urkundliche Erwähnung geht auf das Jahr 1680 zurück, als bei der „Zählung der Juden in Stadt und Amt Melsungen“ zwei jüdische Familien in Guxhagen aufgeführt wurden. Im Jahre 1744 erhielten Meyer Speyer, Beyle Katzen, Guethel

Leve und Mendel Levi mit ihren Familien gegen Zahlung eines „Schutztributes“ das Wohnrecht in Guxhagen. Gleichzeitig wurde ihnen der Handel mit allen Waren zugebilligt, die nicht durch Zünfte kontrolliert wurden; später übten einige auch Handwerke aus. Erster Betraum der jüdischen Gemeinde soll sich nach mündlicher Überlieferung in dem Haus Sellestraße 6 befunden haben. Der jüdische Friedhof wurde im Jahre 1809 an der Albshäuser Straße zwischen Guxhagen und Albshausen eröffnet, und 1823 wurde mit dem Bau der heute noch existierenden Synagoge in der Untergasse begonnen.



*Jüdische Synagoge / Schule*

Der Synagogenraum hatte eine Frauenempore und umfasste 74 Männer- und 46 Frauenplätze. In dem Synagogengebäude befand sich auch die Judenschule. Den Unterricht für die 28 Kinder der jüdischen Gemeinde, die 1823 zur Schule gingen, erteilte Moses Wertheim Falck, der auch als Kantor tätig war. - Zur Zeit wird die ehemalige Synagoge/Schule gerade restauriert. - Die Juden von Guxhagen waren nicht sehr wohlhabend, allerdings besaßen mehr als die Hälfte von ihnen Häuser und Landbesitz. Sie wohnten vor allem im alten Dorfkern. 28 Häuser befanden sich in ihrem Besitz. Von Beruf waren sie u.a. Metzger, Schneider, Viehhändler, Buchbinder, Sattler, Händler mit Manufakturwaren, mit Häuten und Fellen oder auch Kupfer- und Blechschmied. Die Anzahl der jüdischen Bürger Guxhagens schwankte seit dem letzten Jahrhundert zwischen 130 und 170 Personen, was einem Anteil zwischen 10 und 12 Prozent der Gesamtbevölkerung entsprach. In der jüdischen Gemeinde gab es ein reges kulturelles Leben. Neben Wohlfahrtsorganisationen, z.B. für Bedürftige, bestand auch eine Ortsvereinigung des „Reichsbundes

jüdischer Frontsoldaten“. Für die im Ersten Weltkrieg umgekommenen vier jüdischen Soldaten Guxhagens wurde 1929 in der Synagoge eine Gedenktafel angebracht. Die jüdische Gemeinde Guxhagens galt als „beispielhaft“. Trotz ihres orthodox ausgerichteten Glaubens waren Guxhagener Juden Mitglieder in örtlichen Vereinen, pflegten persönliche Kontakte zu ihren christlichen Nachbarn und stellten auch Gemeindevertreter.

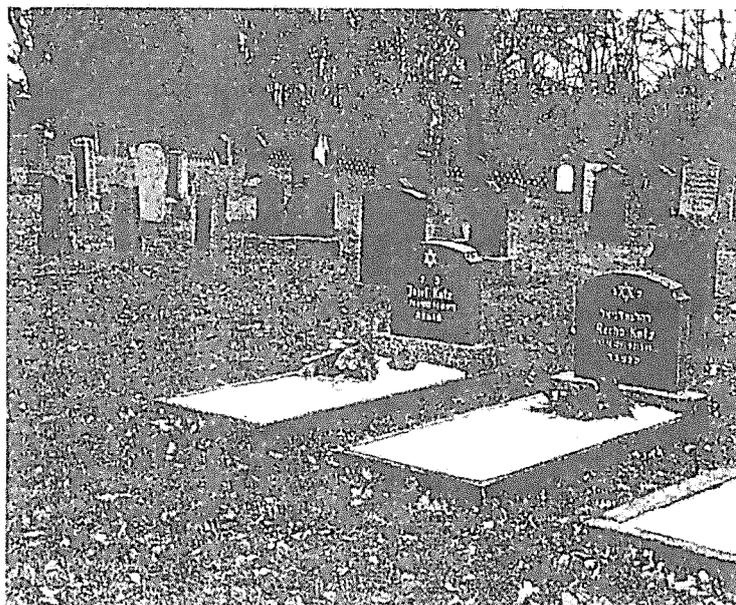
#### **Das Ende der jüdischen Gemeinde - Flucht, Vertreibung, Deportation**

Im Sommer 1933 lebten noch 158 jüdische Einwohner in Guxhagen. Die einsetzende Verfolgung führte dazu, dass ein Teil von ihnen versuchte, auszuwandern oder zumindest in größere Städte zu ziehen. So sind bis 1941 22 Juden nach Kassel, 18 nach Berlin und 14 nach Frankfurt/Main gezogen. Sieben haben versucht nach Palästina, neun Personen nach Amerika und vier nach Prag auszuwandern. Der letzte Lehrer der jüdischen Gemeinde, Jacob Kanthal, wurde am 1. April 1934 pensioniert. Die 22 (diese Zahl verringerte sich

auf 12 in 1938) jüdischen Schüler mussten daraufhin die Schule in Guxhagen besuchen. 1936 wurde die Judenschule in der ehemaligen Synagoge offiziell endgültig geschlossen. Durch Annahme der Einheitssatzung des „Reichsbundes für Leibeserziehung“ waren die Juden Guxhagens bereits am 17. Februar 1935 – vor Inkrafttreten der „Nürnberger Rassegesetze“ – aus dem Sportverein ausgeschlossen worden. In der Nacht vom 8. zum 9. November 1938 wurden von SA- und SS-Männern die Inneneinrichtung der Synagoge zerstört, Wohnungen verwüstet und jüdische Bürger misshandelt. Zwölf jüdische Männer aus Guxhagen wurden gemeinsam mit zwölf weiteren aus Melsungen, Röhrenfurth, Rotenburg an der Fulda, Neumorschen, Heinebach und Binsförth für mehrere Tage in der Landesarbeitsanstalt Breitenau inhaftiert, von dort nach Kassel gebracht und anschließend mit weiteren 671 jüdischen Männern für mehrere Wochen in das Konzentrationslager Buchenwald deportiert. Nach dem Mord an Botschaftsrat von Rath in Paris am 12. November 1938 wurden die 12

jüdischen Kinder zunächst vom Unterricht beurlaubt und dann einer jüdischen Schule in Kassel zugewiesen. Das Synagogengebäude wurde noch im gleichen Jahr von der Gemeinde Guxhagen gekauft; in dem Gebäude wurden Wohnungen und Räume der „NS-Volkswohlfahrt“ eingerichtet. Im Sommer 1941 lebten noch 39 jüdische Einwohner in Guxhagen, 31 von ihnen wurden am 8.12.1941 in das Ghetto Riga und die restlichen acht Guxhagener Juden am 5.4.1942 nach Theresienstadt deportiert. Andere Guxhagener Juden wurden aus den Städten deportiert, in die sie vor 1941 gezogen waren.

Mindestens 86 Guxhagener Juden und Jüdinnen sind in der NS-Zeit in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslagern umgekommen oder direkt ermordet worden. Zwei der Überlebenden, Josef Katz und seine Schwester Recha, kehrten 1947 nach Guxhagen zurück. Recha starb 1970 und ihr Bruder Josef sechs Jahre später; beide sind auf dem Jüdischen Friedhof in Guxhagen beerdigt – mit ihnen ist die ehemalige jüdische Gemeinde Guxhagens endgültig erloschen.



Ein Blick auf den jüdischen Friedhof an der Albshäuser Straße in Guxhagen mit den Gräbern von Josef und Recha Katz. (Foto: G. Richter)

## Guxhagen vor und im 2. Weltkrieg

Ein mindestens ebenso bedeutendes Ereignis wie der Eisenbahnbau von 1845 war 90 Jahre später, nämlich 1935, der Bau der Reichsautobahn, die 1937 dem Verkehr übergeben wurde (s. „Entstehung und Bau der Reichsautobahn“ v. A. Werner, in: Festschrift 1952). Als in 1939 der 2. Weltkrieg begann, mussten auch viele Guxhagener ins Feld. Zu Beginn des Krieges waren Familien aus Wincheringen an der Mosel hier evakuiert, die aber 1940 wieder zurückkehrten. Am 25.6.1940 erschienen zum ersten Mal englische Flieger und warfen Bomben über Grifte und der Buche ab. Der Winter 1941/42 war sehr streng. Am 28.1.1942 zeigte das Thermometer minus 30° Grad. - Nun wurde Guxhagen auch gewollt oder ungewollt häufiger zum Ziel von Fliegerangriffen. Als am 25.8.1942 eine Luftmine (35-Zentner-Bombe) oberhalb des Klosters in den Hang einschlug, erzitterte die Breitenau. Zwei Tage später fielen Brandbomben auf die Sinningsche Scheune, auf die Häuser Kilian, Wunsch, Peter und den Saal der „Festung Metz“. Eine Brandbombe fiel in einen Haferwagen, der auf der „Gemeinde“ zum Dreschen bereit stand. Durch beherzten Einsatz konnte er weggezogen und dadurch die Dreschmaschine gerettet werden. Nun wurden Luftschutzbunker in Mohrs Garten, unterhalb der Molkerei, an der Albshäuser und der Wolfershäuser Straße gebaut.

Als am 16./17. Mai 1943 die Edertalsperre zerstört worden war, drückte das Hochwasser der Eder die Fulda zurück, sodass sie von 9.00 bis 14.30 Uhr bis unter die Brückenbogen stieg. Die Breitenau war ein See. Dann sank das Wasser langsam wieder, bis es nach fast 2 Tagen ganz abgelaufen war. - Am 22.10.1943 sank der größte Teil Kassels in Schutt und Asche. Hier soll auch einmal der Einsatz einiger Guxhagener Frauen gewürdigt werden. Für die flüchtenden Kasseler, aber auch für in Kassel aufräumende Soldaten wurden Essen gebracht, Möbel und Menschen transportiert. Frau Bonn lenkte das Feuerwehrauto, dessen

Besatzung aus drei Männern, ihr und Gertrud Brostmeyer (Frau Hartwig) bestand. - Im November 1944 wurde ein Kanonier auf einem Flakzug, der zwischen Guxhagen und Guntershausen stand, erschossen. Bomben fielen in den Klosterpark, durch das Brückengeländer, beschädigten Bätzings Haus im Wiesenweg, zwei landeten in der Fulda; nur eine explodierte in Sinnings Wiese und hinterließ eine 7-Meter-Trichter. Noch am 24. März 1945 griff ein Flieger einen einfahrenden Personenzug an; es gab 7 Tote und viele Schwerverletzte.

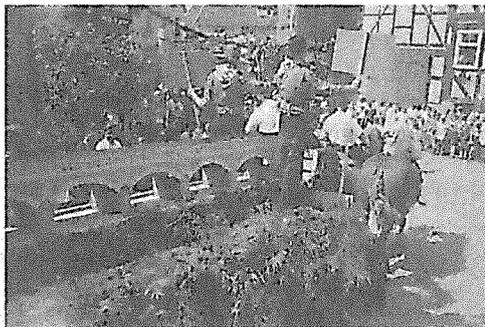
Als am Ostersonntag, dem 31.03.1945, beim Morgengrauen die ersten amerikanischen Panzer, die „Höhle“ (Ellenberger Straße) herunterkamen, wurde die Fuldabrücke zwischen 5 und 6 Uhr von deutschen Pionieren gesprengt. - Auch die Autobahnbrücke musste vorher noch geopfert werden. - Ein Behelfssteg, später eine feste Holzbrücke, dienten zur Verbindung der beiden Fulda-seiten. - Kurz nach Ostern beschoss amerikanische Artillerie von der Hute aus Kassel. Einen toten und zwei schwerverletzte Schüler gab es, als sie mit Eierhandgranaten spielten. Seit 1945 strömten immer mehr Evakuierte, vor allem aus Kassel, aber auch Flüchtlinge aus den Ostgebieten nach Guxhagen. - Anfang März 1946 stieg das Wasser der Fulda so hoch, wie der Holzbelag auf der Behelfsbrücke war. - Im Mai 1946 fanden Hunderte von Sudetendeutschen ein meist enges Obdach, unter ihnen auch Lehrer Josef Radej. Insgesamt hielten sich 670 Geflüchtete und Vertriebene hier auf. Die Sorgen und Nöte waren ähnlich wie nach dem 1. Weltkrieg. Wie oft reichten die „Marken“ (für Nahrungsmittel, Kleidung) nicht und wie musste improvisiert werden, damit etwas zu essen da war. Es soll sogar Schnaps gebrannt, Tabak angebaut und Kaffee geröstet worden sein. Als z.B. 1950 ein Schmugglerauto umgekippt war, „ernteten“ die Guxhagener auf der Autobahn Kaffee. Bei der Währungsreform (20. 6. 1948) bekam jeder 40,- DM „Kopfgeld“. Damit musste er auskommen.

Nach dem Ausbruch des Koreakrieges 1950 wurden Lebensmittel, insbesondere Zucker, knapp.

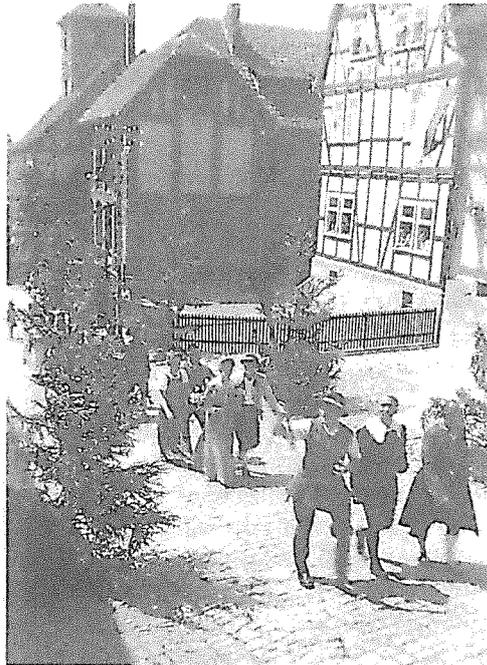
In dieser nicht leichten Zeit feierte 1952 Guxhagen 4 Tage lang seine 600-Jahrfeier, zu der Bürgermeister Otto Bonn im Vorwort der Festschrift schrieb: „Im Rückblick auf 6 Jahrhunderte soll die Geschichte unserer geliebten Heimat noch einmal an uns vorüberziehen – Achtung gebietend vor den Leistungen unserer Vorfahren und uns alle mahnend, dass nur Einigkeit und gemeinsame Anstrengung eine gedeihende Entwicklung einer Gemeinde gewährleisten.“



Wasser-Skifahren anlässlich der 600-Jahrfeier 1952. Im Hintergrund die "Farbenmühle"



Nachbau der "Fuldabrücke", die 1945 gesprengt wurde. Thema zum Festzug 1952 zur 600-Jahrfeier



Poststraße; Darsteller des Theaterstückes "Die Michaelisbraut" im Festzug zur 600-Jahrfeier 1952



Imitation der 1. Lokomotive anlässlich des Festzuges zur 600-Jahrfeier 1952

Einer der Höhepunkte war neben dem Festzug wohl die Aufführung des Festspiels „Die Michaelisbraut von Guxhagen“, das Heinrich Ruppel geschrieben hatte. Ein Jahr danach – also 1953 – wurde der Heimat- und Verkehrsverein gegründet und endlich sollte auch in diesem Jahr mit dem Bau einer neuen Fuldabrücke begonnen werden. Innerhalb von 90 Tagen konnte sie von der Fa. Holzmann aus Frankfurt errichtet und 6 Tage vor Weihnachten eingeweiht werden. Nun wurden auch in der Ortslage im Laufe von etwa 10 Jahren Häuser abgerissen, eine neue Bachbrücke gebaut und die Landstraße begradigt und verbreitert. Nachdem im Juni 1955 der Campingplatz „Unter den Eichen“ eingerichtet worden war, erfreute er sich bald großer Beliebtheit. – Zum Gedenken an die Gefallenen des 2. Weltkrieges wurde am 1.3.1959 auf Anregung des Heimat- und Verkehrsvereins und seines Vorsitzenden Rektor Heinrich Werner der Ehrenhain im ehemaligen „Ziegenstitz“ angelegt. Der August 1960 war sehr nass, 16 Tage lang regnete es. Daher verkam ein Teil der Ernte auf den Feldern. Im Oktober des gleichen Jahres wurde die katholische Kirche eingeweiht.

Im Winter 1962/63 lag vom 15.12. bis zum 6.3. Schnee. Es soll der strengste Winter seit 223 Jahren gewesen sein. Daher konnten die Guxhagener am 10. März wieder einen Eisgang (Aufbrechen des Eises) bestaunen. Eine neue Mittelpunktschule erhielt der Schulverband Guxhagen 1964/65. Ihm gehörten an: Büchenwerra, Grebenau (1. bis 9. Schuljahr) und Albshausen-Wollrode, Ellenberg, Körle mit Lobenhausen und Wagenfurth mit dem 5. bis 9. Schuljahr, später noch Empfershausen (1. bis 9. Schuljahr) und Röhrenfurt (5. bis 9. Schuljahr). Diese Schule wurde 1971 in eine Integrierte Gesamtschule umgewandelt. Ebenfalls in 1971 erfolgte im Zuge der Gebietsreform die freiwillige Eingliederung der Gemeinden Albshausen, Büchenwerra, Ellenberg, Grebenau und Wollrode zur Großgemeinde Guxhagen.. Außerdem wurde der erste Kindergarten 1971/72 im Akazienweg mit drei Gruppen- und einem Gymnastikraum gebaut. Der Wunsch vieler Guxhagener, aber auch von Verkehrsteilnehmern aus der Umgebung, ging in Erfüllung, als am 20. 12. 1973 die neue Autobahnauffahrt eröffnet wurde.



*Auffahrt zur Autobahnbrücke*

Eine Auflistung der wichtigsten Ereignisse bis 1990 soll meine Darstellung komplettieren:

- 1974 Umwandlung des Jugendheimes Fuldata in Psych. Krankenhaus
- 1975 beheiztes Schwimmbad
- ab 1975 großes Neubaugebiet an der Autobahn
- 1978 Gemeindewappen
- 1980/82 Kanalisation mit Gruppenklärwerk in Grifte
- 1982 Umgehungsstraße (1. Teil) mit Brücke
- ab 1982 Dorferneuerung
- 1984 neues Bürgermeisteramt mit Feuerwehrgerätehaus
- 1985 Großturnhalle
- ab 1985 Verbesserung der Wasserversorgung; neuer Brunnen in Wollrode
- 1986 ICE-Schnellbahnbau (bis ca. 1991)
- 1987 Außensportanlage (Hartplatz) zwischen den zwei Schulen
- 1988/89 Erweiterung des Kindergarten
- 1989 Jugendhaus  
Ära Kraß (23 J. Bürgermeister) zu Ende
- 1990 2. Teil der Umgehungsstraße am Stiegberg

Die Darstellung der Geschichte Guxhagens zeigt m.E. ganz deutlich, wie diese Gemeinde immer geprägt worden ist durch Einflüsse von außen, so z.B. durch das Kloster, die landgräflichen Pläne, die Schiffbarmachung der Fulda, Plünderungen im 30-jährigen und 7-jährigen Krieg, den Eisenbahn- und Autobahnbau, die Korrekptionsanstalt bzw. die „Anstalt“ u.a. Erst nach dem Krieg konnten sich, wie die o.a. Darstellung und die Auflistung wohl deutlich zeigen, ihre eigenen Kräfte richtig entfalten, sodass Guxhagen ihre Funktion als Mittelpunktsgemeinde zum Wohl seiner Bürger – auch in den Ortsteilen – wahrnehmen kann.

#### Liste der Äbte im Kloster Breitenau

Drutwin	1119 – 1132
Heinrich I.	1132 – 1155
Cuno	1162
Heinrich II.	1170 – 1171
Eilbert	1196
Giso	1215 – 1231
Widekind	1239
Isfridus	1235 – 1260
Heinrich III.	1261 – 1282
Bodo	1289 – 1294
Johannes I.	1295 – 1305
Siegfried	1307 – 1309
Werner von Elben	1314 – 1339
Heinrich von Waldenstein	1346 – 1348
Reinhard	1355 – 1368
Johann von Wolfershausen	1377
Hermann von Gilsa	1386 – 1403
Heinrich von Wolfershausen	1409/11 – 1414
Hermann	1416
Werner II.	1419
Konrad von Hirzenrode	1434 – 1438
Kurt Platzfuß	1439
Hermann von Schlutwindsdorf	1440 – 1443
Johann Gossel	1447 – 1459
Johann Ratzenberge	1464 – 1470
Dithmar Uthershausen	1471
Johannes IV. Storen	1485 – 1497
Konrad II. (Gegenabt)	1494
Nikolaus (Gegenabt)	1499
Johann Meyer (+ 1529)	1497 – 1527

Liste der evangelischen Pfarrer zu Breitenau

Greben bzw. Bürgermeister der Gemeinde Guxhagen

Zabel, Theobald, Mönch und Prior							
	1527 – ca.	1544		um	1660	Chr. Helen	
Matthies = Matthias		1545		„	1685	Joh. Kistener	
Reck, Johannes = Regk	ca.	1546 – vor	1565	„	1700	Christian Kraft	
Theobald, Johannes	ca.	1565 – nach	1587	„	1727	Konrad Dieling	
Hober, Johann = Hyberinus		1590 -	1593	„	1730	Joh. Heinrich Giesler	
Kreutter, Eberhard = Greuter		1593 -	1597	„	1737	Joh. Georg Lange	
Walper, Justus		1598, +	1636	„	1745	Peter Hofmeister	
Hugonem, Christanum seit		1636, +	1648	„	1750	Joh. Günther	
Hartungus, Rüdiger		1650 -	1659	„	1761	Paulus Nägel	
Gravius, Hermann = Grav = Grau		seit 1659, +	1693	„	1783	Joh. Andreas	
Hartmann, Johann Andreas		seit 1692, +	1724	„	1790	Valentin Griessel	
Füchter, Sebastian		seit 1714, +	1745	„	1812	Joh. Lange	
Waldschmidt, Johann Christoph		seit 1745, +	1778	„	1817	Christoph Griessel	
Waldschmidt, Johann Heinrich		seit 1778, +	1809	„	1825	Lotzgeselle	
Altmüller, Theodor Maximilian				„	1848	Sinning	
		1809 -	1844	„	1854	Carl Schirnding	
Avenarius, Georg Moritz		1844 -	1871 *	„	1865	Christian Griessel	
Endemann, Karl Philipp Ludwig				1874 bis	1883	Johannes Käse	
		1871 -	1874	„	1890	Christian Sinning	
Altmüller, Heinrich Wilhelm		1874 -	1888 *	1884	„	1899	Johs. Günther
Schafft, Bernhard Christian		1889 -	1915	1890	„	1919	Georg Riedemann
Fenner, Johannes		1915 -	1919 *	1899	„	1919	Jakob Kramm
Bode,		1919 -	1920	1919			
Hollstein, Hans		1920 -	1935	1919	„	1927	Wilhelm Bonn
Gerhold, Adam		1935 -	1947	1919	„	1934	Justus Döring
Merten, Albert		1948 -	1965 *	1927	„	1945	Adam Werner
Dietrich, Klaus		1966 -	1989	1934	„	1945	Justus Heinemann
Henning, Jürgen		1990 -	2001	1945			
Grimmel-Kühl, Ulrike Pfarrstelle II				1945	„	1948	Karl Dittmar
		1995 –		1948	„	1965	Otto Bonn
Tümmler, Sabine u. Frithjof (Ehepaar)				1948	„	1989	Harald Kraß
		2002 -		1965	„	1989	Winfried Becker
				1989	„		

\* Beerdigt auf dem Friedhof Breitenau

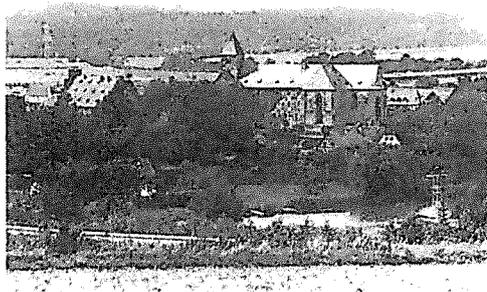
## Anhang

### Sagen aus der Umgebung von Breitenau

#### Die Entstehung des Klosters Breitenau

Vor 800 Jahren lebte zu Gudensberg Graf Werner von Grüningen. Er erbaute auf der Höhe von Holzhausen ein neues Schloss und erwählte es zu seinem Sitz. Weil er kinderlos war, entschloss er sich, aus seinen Gütern dem Himmel ein Haus zu bauen. Da gab ihm Gott ein Zeichen, wohin er bauen sollte. Allnächtlich erblickte man über dem grünen Bergkessel, wo sich die Eder mit der Fulda vereinigt, einen Glanz wie von sieben Lichtern und himmlischen Gestalten. Dahin baute Werner das Kloster Breitenau. Es blühte allmählich zu einem der ansehnlichsten Klöster in Hessen auf, und in ihm wurde auch im Jahre 1121 Werners Leichte beigesetzt.

E. Schneider, Hess. Sagenbuch



Klosterkirche mit Zehntscheune, Süd-Ost Ansicht

#### Klostergänge

Die Mönche in Breitenau (Benediktiner) ließen einen unterirdischen Gang bis zum Nonnenkloster Eppenberg am Heiligenberg bauen. Als er vollendet war, ermordeten sie die Bauleute, damit die Sache nicht verraten würde. Auf dem unterirdischen Gänge kamen sie heimlich mit den Nonnen zusammen. Auch die Mönche auf dem Heiligenberg hatten zu demselben Zwecke einen solchen Gang nach dem Eppenberge graben lassen. Endlich verfielen alle drei Klöster. Jene Gänge aber sollen noch vorhanden sein.

Schneider, Hess. Sagenbuch

#### Die Glocken zu Breitenau

In dem Talgrund, wo Fulda und Eder sich vereinen, stand das Kloster Breitenau, reich an Gütern. Aber der Reichtum war den Mönchen verderblich geworden. Dem Abt genügte sein Kloster nicht mehr, er hatte sich ein festes Schloß gebaut, die Krachenburg, wo er wie ein Fürst lebte. Die Mönche aber pflegten, wie schon früher erzählt ist, heimlichen Umgang mit den Nonnen am Heiligenberg. Da kam Krieg ins Land. Die Mönche packten schnell all ihre Kostbarkeiten zusammen, und auch die Klostersglocken nahmen sie mit und flohen in die Krachenburg. Aber der Feind verfolgte sie auch dorthin, und bald war das ganze Schloß zerstört und begrub alle Mönche unter seinen Mauern; auch keiner von ihnen kam mit dem Leben davon. In der Christnacht um die zwölfte Stunde tut sich die Erde auf, und aus der Tiefe steigt die Krachenburg. Dumpf und schwer läuten die Klostersglocken. Aus dem Tor der Feste aber kommen die Mönche, sie singen Bußlieder und ordnen sich zur Prozession und gehen zur Klosterkirche von Breitenau, die heute noch steht; nur das goldene Kreuz strahlt nicht mehr von der höchsten Turmspitze. Wenn sie an der Kirche angekommen sind, rütteln sie an der Pforte, doch sie bleibt verschlossen. Da gehen sie traurig und ohne Lieder wieder zu ihrem alten Grab zurück. So wandern sie vergeblich jahraus, jahrein. Einmal aber werden sie erlöst werden. Dann wird das

Kreuz in der Christnacht golden erstrahlen,  
und auch die Pforte der Kirche wird sich ihnen  
wieder auftun. Die Klosterglocken werden  
dann wieder hell und freudig erklingen, und  
die Mönche sind erlöst und gehen zur ewigen  
Ruhe ein. Die Klosterkirche aber wird  
versinken.

Zaunert, Hess.-Nass. Sagen

#### **Der zornige Riese**

In der Gegend von Breitenau hauste ein Riese.  
Als nun das Kloster gebaut war, ärgerte sich  
dieser über die frommen Gesänge der Mönche,  
die früh und spät aus dem Tale heraufklangen.

Zornig stieg er auf die Anhöhe über Breitenau.  
Da brach er Felsen los und schleuderte sie in  
das Tal hinab gegen das Kloster, um dieses zu  
zerstören. Da unten standen aber mächtige  
Eichen, die hielten die Felsbrocken auf, und so  
wurde das Kloster vom sicheren Untergange  
gerettet. Tief drangen die Steine in die Erde, so  
daß die Spuren noch jetzt zu sehen sind. Es  
wird auch erzählt, der Erzengel Michael habe  
unten im Tale gestanden und die Steine mit  
seinem Schilde aufgefangen. Wie nun der Riese  
sah, daß sein Werfen nichts fruchtete, zog er  
sich grollend in die Wälder zurück und ließ die  
Mönche fortan in Ruhe.

Schneider, Hess. Sagenbuch



*Blick über das Stauwehr der Fulda zur Klosterkirche (hinter der Weide verdeckt das Pfarrhaus)*

„Hessen“ Mein teuerwertes Land!

Von Heinrich Wilhelm Altmüller  
Pfarrer in Guxhagen-Breitenau  
Gest. am 19.2.1890

Ich weiß ein teuerwertes Land  
mein Herz ist zu ihm hingebannt,  
ich kann es nimmermehr vergessen  
das liebe Land der blinden Hessen.

Nicht ist es sonnenreich und warm  
an Gold und Silber ist es arm,  
reich ist es nur an tausend Schmerzen  
und an der Treue Gold im Herzen.

Ich wand're fremd in weiter Fern  
hätt's aus dem Sinn geschlagen gern,  
doch unablässig singt es leise  
das Heimweh – seine stille Weise.

Wenn einstmals in der weiten Welt  
die Treu der Klugheit räumt das Feld,  
sonst nirgend eine Ruhestatt hätte  
das Hessenland bleibt ihre Stätte.

Herr Gott, wenn einst mein Leben stirbt  
und seine letzte Ruh erwirbt,  
laß mich in meiner letzten Wiegen  
daheim im Hessenlande liegen.

Es rauschen dann in meiner Ruh  
der Fuldawellen immerzu  
als sänge mir die Mutter wieder  
die alten, lieben Schlummerlieder.

#### Das älteste Einwohnerverzeichnis von Guxhagen

Verzeichnis aller lebendigen Seelen, Jungk u. Alt, Mann u. Weib, Kinder und Gesinde, so sich in Guxhagen, Buchenwerde u. dem Kloster Breitenau nach fleißiger Umfrage der Vorsteher in den Gemeinden befinden. (Aus dem Tagebuch des Superintendenten Hütterodt-Eschwege, Jahrgang 1659.)

1. Hans Langen, Wittwer, hat ein Sohn
2. Johannes Geißler u. seine Frau, 1 Dienstjung
3. Clobes Südeloff u. seine Frau, Schwiegermutter, 3 Kinder
4. Caspar Pantzer, seine Ehefrau und 1 Kindt
5. Kilian Reinharts Wittwe, 2 Kinder
6. Blum Andreas u. seine Ehefrau, 5 Kinder
7. Hans Meyen Witwe, 2 Kinder
8. Daniel Ratz u. seine Frau, 4 Kinder
9. Johannes Heimrich u. seine Frau, 7 Kinder
10. Krämer Marie ist eine Witwe, 2 Kinder
11. Wolff Martha ist eine Witwe, 3 Kinder
12. Kaspar Dörner u. seine Frau, 4 Kinder
13. Hans Andreas u. seine Frau, 1 Dienstjunge, 2 Kinder
14. Hennrich Umbach u. seine Frau, 2 Kinder
15. Andreas Schaub u. seine Frau, 1 Lehrjunge, 5 Kinder
16. Jost Lange u. seine Frau, 1 Kindt
17. Lorentz Atzeroth u. seine Kinder, 2 Kinder
18. Conrad Vockenroth u. seine Frau, 5 Kinder
19. Paull Winter u. seine Frau, 3 Kinder
20. Wolf Vollbrächt u. seine Frau, 1 Kindt
21. Der Schwein(hirt) u. seine Frau, 1 Kindt
22. Hans Ingebrandt, Wittwer, 0 Kindt
23. Hans Auwel u. seine Hausfrauen, 1 Dienstmättigen
24. Bastian Röddel u. seine Frau, 3 Kinder
25. Jakob Kehl u. seine Frau, 2 Kinder
26. Jost Geiße u. seine Frau, 0 Kindt
27. Kilian Heimrich u. seine Frau, 3 Kinder
28. Klobes Schelhase u. seine Frau, 5 Kinder
29. Hans Kalb u. seine Frau, 3 Kinder
30. Johannes Albrecht u. seine Frau, 0 Kindt
31. Hans Rehbeins Witwe, 1 Dienstmagd, 2 Kinder

32. Petter Fiemen u. seine Frau, 2 Kinder
33. Konrath Kistener u. seine Frau,  
Schwiegermutter, 4 Kinder
34. Hans Georg Fehre u. seine Frau,  
1 Dienstmagd, 5 Kinder
35. Siler Kilian u. seine Frau, 1 Dienstmätigen,  
3 Kinder
36. Johannes Freundt u. seine Frau, 2 Kinder
37. Johannes Gerlach u. seine Frau, 3 Kinder
38. Paull Böpell u. seine Frau, 1 Kindt
39. Gottfridt Prior, Wittwer, 1 Knecht, 5 Kinder
40. Johannes Pantzer u. seine Frau, 5 Kinder
41. Paul Albrecht u. seine Frau, 2 Kinder
42. Konraht Andreas u. seine Frau,  
1 Dienstmagd, 2 Kinder
43. Stoffel Kilian u. seine Frau, 5 Kinder
44. Johannes Schmidt u. seine Frau, 5 Kinder
45. Anna Christina, eine Witwe, 2 Kinder
46. Jakob Mattias u. seine Frau, 3 Kinder
47. Paltzer Kilian u. seine Frau, 1 Kindt
48. Hans Landgraffe u. seine Frau, 5 Kinder
49. Hans Gegke (Chegke) u. seine Frau,  
3 Kinder
50. Johannes Eybell u. seine Frau, 3 Kinder
51. Merten Klotzbach u. seine Frau, 3 Kinder
52. Hans Römer u. seine Frau, 4 Kinder
53. Hans Schäfer u. seine Frau, 1 Kindt
54. Johannes Fehre u. seine Frau, 0 Kindt
55. Churt Röddel u. seine Frau, 3 Kinder
56. Caspar Pantzer u. seine Frau, 3 Kinder
57. Johannes Bartell u. seine Frau, 2 Kinder
58. Werner Reutter u. seine Frau, 1 Kindt
59. Andreas Knüppel u. seine Frau,  
1 Dienstjunge und eine Dienstmagd,  
3 Kinder
60. Merten Proll u. seine Frau, 0 Kindt
61. Hans Hennrich Broll u. seine Frau,  
1 Lehrjunge, 4 Kinder
62. Jost Vöppel u. seine Frau, 6 Kinder
63. Daniel Pfeil u. seine Frau, 3 Kinder
64. Gottfried Fehre u. seine Frau, 7 Kinder
65. Paul Wiederhold u. seine Frau, 0 Kindt
66. Hans Glaßwaldt u. seine Frau u. der  
Frauen Schwester, 1 Kindt
67. Bastian Andreass u. seine Frau, 0 Kindt
68. Hans Hennrich Müller u. seine Frau, die  
Mutter, wie auch eine Dienstmagd, 1 Kindt

69. Kuntze Grünewald u. seine Frau,  
1 Lehrjunge, 4 Kinder
70. Gottfried Dolle u. seine Frau,  
1 Dienstjunge, 4 Kinder
71. Dafidt Jost Hämer u. seine Frau, 0 Kindt
72. Gottfried Landgraff u. seine Frau,  
Mutter Bruder u. 1 Kindt
73. Henrich Vockenroth u. seine Frau,  
5 Kinder
74. Der Hirte u. seine Frau, 0 Kindt
75. Der Schulmeister u. seine Frau, 2 Kinder
76. Hermann Schmidt u. seine Frau, 0 Kindt.

Summe 350 Seelen in Guxhagen (eigentlich 356!).

#### **Verwendete Literatur**

1. *Dr. Christoph Weber, Aus der Geschichte Guxhagens, in: Festschrift 600-Jahrfeier Guxhagen, 1952. Dr. phil. Chr. Weber wurde 1883 in Guxhagen geboren. Er studierte in Münster und Wien Geschichte und war Direktor der Universitätsbibliothek in Kiel. 1935 wurde er ab- und nach Königsberg strafversetzt. Über Berlin kam er nach Fulda (Hg. der Fulaer Geschichtsblätter), wo er 1958 starb.*
2. *Adam Gerhold, Wann und wie entstand Guxhagen? in: Festschrift s.o. Er war von 1935 – 47 Pfarrer in Guxhagen-Breitenau.*
3. *Karl Koch, Verkehrsverbindungen Guxhagens durch Wasserstraßen und Schienenwege, in Festschrift s.o. Er war zuerst Lehrer in Ostheim, später in Guxhagen.*
4. *Adam Werner, Entstehung und Bau der Reichsautobahn, in: Festschrift s.o. Er war von 1934 bis 1945 Bürgermeister in Guxhagen.*
5. *Albert Elbrecht, Die Schule in Guxhagen, in: Festschrift s.o. Er war von 1932 bis 1956 Schulleiter in Guxhagen.*

6. Horst Leimbach, *Wissenswertes und Interessantes aus der Geschichte der Gemeinde Guxhagen und ihrer Ortsteile*, in: *Festschrift 10 Jahre Großgemeinde Guxhagen*, 1981. Er war Lehrer in der kleinen Mittelpunktschule Albshausen-Wollrode und später Schulleiter an der Christian-Bitter-Schule in Melsungen

7. Dr. Dietrich Krause-Vilmar/Gunnar Richter, *Die Gedenkstätte Breitenau*, in: *Festschrift 2. Guxhagener Heimatfest*, 1991. Dr. Krause-Vilmar ist Professor an der GhK (Kassel); G. Richter ist Leiter der Gedenkstätte Breitenau

8. Ralf Löber, *Guxhagen und seine Ortsteile in den letzten 100 Jahren*, in: *Festschrift 10 Jahre Großgemeinde Guxhagen 1981*

9. Ralf Löber, *400 Jahre Schule in Guxhagen*, 1996

10. Ralf Löber, *25 Jahre Schulzentrum Guxhagen*, in: *Festschrift 10 Jahre Großgemeinde Guxhagen 1981*. Er ist seit 1967 Lehrer bzw. seit 1974 Schulleiter an der Grundschule Guxhagen

11. *Schulchronik der Schule Guxhagen*

12. *Kirchenchronik der Kirchengemeinde Guxhagen-Breitenau*

Zu danken habe ich:

Joachim Hübner, Bad Emstal, der mir enorme Hilfestellung geleistet hat bei der Darstellung der vorgeschichtlichen Zeit.

Georg Kramm, Adolf Hartmann und Richard Riedemann, die mir manchen Hinweis zum letzten Jahrhundert haben geben können.

Angela Haydn, die meine Darstellung geschrieben hat. Sie ist Mitarbeiterin der Gemeindeverwaltung Guxhagen.

## Zeittafel

### Kloster Breitenau

1113 Das Benediktinerkloster Breitenau wird von dem Grafen Werner von Grüningen und seiner Gemahlin Gisela gestiftet. Wohnsitz des Stifters im benachbarten Holzhausen mit Burg auf dem "Hahn".

1119 Die ersten dreizehn Mönche von Hirsau im Schwarzwald kommen nach Breitenau. Sie wählen Drutwin zu ihrem Abt.

1121 Graf Werner stirbt.

1123 Das Kloster begibt sich nach Übernahme des gesamten Stiftererbes in den Schutz des Erzbischofs von Mainz.

### Zwischen

1142 und 1145 Einweihung des Klosters. Landgraf Ludwig von Thüringen bekommt in den Folgejahren die Schirmvogtei über Breitenau.

1321 Erste Erwähnung der Nikolauskirche auf „Totenhof“.

1497 Versuch einer Klosterreform durch Anschluss an die Bursfelder Kongregation.

### Anfang

1500 bis 1508 Umbau der Klosterkirche im Querschiff und Chor im gotischen Stil.

1527 Abt Johann Meyer schließt sich mit 16 Mönchen der Reformation an. Aufhebung des Klosters.

Landgraf Philipp der Großmütige von Hessen setzt einen landgräflichen Vogt ein.

1579 Die Klosterkirche wird bei Erhaltung wesentlicher Teile in einen Fruchtspeicher

	umgebaut. Abbruch der Seitenschiffe. Die Kirche St. Nikolaus im Südteil des Klosters ist Gottesdienststätte.		vorhandenen Gütern; nach zweijährigem Umbau Errichtung einer Landesarbeitsanstalt und eines Landesarmenhauses (bis 1949). Die Zehntscheune wird zu Beamtenwohnungen umgebaut. Der Ostteil der Klosterkirche wird wieder Gotteshaus der evangelischen Gemeinde.
1609 bis 1622	Landgraf Moritz lässt von Baumeister Wiedekind die Klosteranlage für landgräfliche Zwecke umbauen (Marstall, Herrenhaus, Jägerei, Wirtschaftsgebäude). Der Marstall befindet sich im Erdgeschoss der Klosterkirche; wahrscheinlich Abbruch der Nebenapsiden.	1900	Turmbau auf Westwerk mit zwei Glocken (Gussjahr 1401 und 1900).
1626	Plünderung des ehemaligen Klosters im 30jährigen Krieg durch kaiserliche Truppen unter Tilly. Drei Glocken und Bücherei geraubt.	1927 bis 1930	Renovierung der Klosterkirche im Ostteil, Deckengemälde freigelegt, Einbau einer Empore mit Orgel.
1630	Versuch eines Wiederaufbaues.	1933	Von Juni 1933 bis März 1934 wird der Landesarbeitsanstalt ein Konzentrationslager für politische Schutzhäftlinge angegliedert.
1640	Brandschatzung durch kaiserliche Truppen unter Piccolomini. Es bleiben erhalten: Klosterkirche, Zehntscheune, Griffter Tor, Reste des Fuldatares, Gemeindekirche St. Nikolaus und die Klostermauer.	Von Februar 1940 bis März 1945	wird der Landesarbeitsanstalt ein Arbeitserziehungs- und Konzentrationssammellager angegliedert.
1713	Bau des Pfarrhauses Breitenau (Vorgänger vor 1649 bzw. 1621)	1949	Anstalt Breitenau erhält den Namen Landesfürsorgeheim Fuldataal.
1791	Abbruch der Gemeindekirche St. Nikolaus und Umgestaltung der Zehntscheune zum Gotteshaus.	1952	600-Jahrfeier der Gemeinde Guxhagen; zweite neue Glocke (Gussjahr 1952), nachdem die Glocke von 1900 dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer gefallen war.
1871	750 französische Kriegsgefangene sind drei Monate in den Klostergebäuden untergebracht.	1964/1966	Zweite Renovierung der Klosterkirche;
1874	Nach langer Zeit äußerlicher Verwahrlosung übernimmt der Bezirksverband Kassel (Landeshauptmann) die Gebäude innerhalb der Klostermauern mit den noch	ab 1974	Sanierungsarbeiten, neuer Altar, gotische Deckengemälde wieder überstrichen. Umwandlung in Psychiatrisches Krankenhaus –

	zuerst Außenstelle Haina, dann Außenstelle Merxhausen.	1900	Beginn des Wasserleitungsbaus
1977	Umbau im Ostteil der Klosterkirche, Abriss der Empore, neue Orgel 1987 3. Glocke	1908	Guxhagen bekommt eine Molkerei, danach Strom, Telefon
		1935-37	„Reichsautobahnbau“.
<b>Guxhagen</b>		1933-41	Juden emigriert bzw. deportiert; im Krieg ab 1940
1309	Stadtplanung vom Landgraf Johann		Fliegerangriffe; Hochwasser
1352	Guxhagen wird erstmalig urkundlich erwähnt, obwohl auf Grund der Endung „-hagen“ anzunehmen ist, dass es zwischen dem 9. und 11. Jh. entstanden ist	1952	600-Jahrfeier Guxhagen
		1953 in 1945	zerstörte Brücke wieder errichtet
		1958/59	„Ehrenhain“
		1960	Kath. Kirche
		1965	Mittelpunktschule
1513	„neue“ Kapelle in der Obergasse	1971	Freiwillige Eingliederung der Gemeinden Albshausen, Büchenwerra, Ellenberg, Grebenau, Wollrode im Zuge der Gebietsreform; Integrierte Gesamtschule - Grundschule
1527	Guxhagen wird evangelisch. 1. Pfarrer Joh. Zabel		
1579	74 „Rauchhühner“ als Steuern, d.h. pro Haus eins		
1596	Schule erwähnt	1971/72	1. Kindergarten
1601	Schiffsverkehr auf der Fulda von Kassel bis Bad Hersfeld etwa bis 1850	1973	Guxhagen bekommt offizielle Autobahnanschlussstelle
		1974	900-Jahrfeier von Albshausen
16./17. Jh.	Weinanbau geht zurück; Bierbrauerei	1978	Gemeindewappen
		1980	Kanalisation: Gruppenklärwerk Grifte
1606	2. Versuch einer Stadtgründung durch Landgraf Moritz „Hess. Köln“	1981	Erstes Heimatfest „10 Jahre Großgemeinde“
1756-63	im 7-jährigen Krieg Holzsteg, Holz aus der „Hunsert“ für Franzosen	1982	Eröffnung der Gedenkstätte Breitenau - Umgehungsstraße (z.T.) mit Brücke übergeben - Dorferneuerung
1845	Bau der Eisenbahnstrecke Kassel-Bebra	1984	neues Bürgermeisteramt mit Feuerwehrgerätehaus
1874	Ostteile der Klosterkirche wieder für Gottesdienst hergerichtet	1985	Großsporthalle
		1986	Baubeginn der Neubaustrecke Hannover-Würzburg
1883/84	Bau der Fuldabrücke		
1890	Guxhagen erhält eine Apotheke, vorher Arzt	1990	2. Teil der Umgehungsstraße am Stiegberg begonnen

# Guxhagen im Wandel der Zeit

Winfried Becker

Mit der Urkunde vom 20. April 1352 wird der Ort erstmalig offiziell erwähnt.

Vom 5. bis 8. Juli 1952 feierte Guxhagen seinen 600. Geburtstag.

Seitdem sind 50 Jahre vergangen.

Eine kurze Zeit in der Geschichte, aber eine Zeit des Wandels und Umbruchs wie kaum in einer Epoche vorher. Ein stetiger Aufwärtstrend in der Bundesrepublik Deutschland, Wirtschaftswachstum und deutlich finanziell bessere Rahmenbedingungen führten auch in Guxhagen zu Veränderungen in fast allen Lebensbereichen.

Der Ort wurde größer, die Bevölkerungszahlen wuchsen – im besonderen nach der innerdeutschen Grenzöffnung in 1989. Veränderte Bedingungen im Erwerbsleben verbunden mit der wirtschaftlichen Entwicklung des nordhess. Raumes (z. B. Braun Melsungen, die Ansiedlung des VW-Werkes in Baunatal) brachten für eine breite Bevölkerungsschicht einen wesentlich besseren Wohlstand.

Die unmittelbare Nähe zum Oberzentrum Kassel und die guten Verkehrsanbindungen mit Straßen und Bahn haben Guxhagen zu einem blühendem Wohnstandort werden lassen.

Eine landschaftlich reizvolle Umgebung, mannigfaltige Angebote im Freizeitbereich, eine breitgefächerte und gut funktionierende Vereinswelt sowie eine optimale Infrastruktur machen Guxhagen zu einem Ort, in dem die Menschen gerne leben und sich wohlfühlen.

Eine umfassende Darstellung der Entwicklung unseres Gemeinwesens in den letzten 50 Jahren ist in der Kürze kaum möglich. Insofern wird sich der Artikel auf die wesentliche Ent-

wicklung der Infrastruktur und politisch grundlegende Entscheidungen beschränken.

## Schulstandort Guxhagen

„Weitsichtiges Planen in die Zukunft – Guxhagen plant einen neuen Schulbau“ Mit dieser Überschrift in der Presse am 29.11.1958 wurde der Grundstein für das heutige Schulzentrum in der Hundsforth gelegt. 1964/65 wurde in der „Schönen Aussicht“ eine Mittelpunktschule (heutige Grundschule) errichtet. 280 Schüler waren in 12 Klassenräumen untergebracht. Bereits 6 Jahre später wurde durch den Schwalm-Eder-Kreis die Integrierte Gesamtschule errichtet. In den Folgejahren bis zuletzt in 2001 fanden stetige Erweiterungen statt. Heute werden über 800 SchülerInnen aus der Region an der Schule unterrichtet.

- 1975 Naturwissenschaftliche Fachräume
- 1980 Musisch-technische Fachräume
- 1985 Bau der Großsporthalle
- 1987 Entstehung der Außensportanlagen
- 1990 Einweihung der integrierten Schul- und Gemeindebibliothek
- 1996 Erneuerung der naturwissenschaftlichen Fachräume
- 1997 Erweiterung der Bibliothek zur Lernwerkstatt und Erweiterung der Grundschule um einen Klassenraum
- 2001 Bau von 4 zusätzlichen Klassenräumen

Neben dem originären Schulunterricht gibt es inzwischen in der Integrierten Gesamtschule eine Pädagogische Mittagsbetreuung. Im Anschluß an den Unterricht stehen an 3 Tagen in der Woche zusätzliche Angebote in den Nachmittagsstunden zur Verfügung.

Seit 1996 steht für die Grundschulkinder das Angebot der betreuenden Grundschule (getragen vom Kinderverein Abenteuerland) zur Verfügung.

20 Kinder werden täglich von 2 Mitarbeiterinnen des Vereins außerhalb der Unterrichtszeiten bis 14.30 Uhr betreut. Durch steigende Schülerzahlen bedingt, soll im Jubiläumsjahr der Gemeinde ein neuer Betreuungsraum auf dem Schulgelände errichtet werden.

### **Kindergärten**

Am 2. September 1972 wurde mit einer Eröffnungsfeier ein 3-gruppiger Kindergarten im Akazienweg eingeweiht:

Vormittags werden 75 Kinder im Alter zwischen 4 und 6 Jahren betreut, nachmittags 30 Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren. In 1977 wird der Mehrzweckraum in einen 4. Gruppenraum umgewandelt, die Nachmittagsbetreuung entfällt.

Steigende Kinderzahlen und fehlende Kindergartenplätze führen zu erheblichen politischen Diskussionen, die darin münden, daß in 1988 mit einem Erweiterungsbau begonnen wird. Mit der Fertigstellung in 1989 stehen 110 Plätze in 5 altersgemischten Gruppen zur Verfügung. Im gleichen Jahr wird ein Bustransfer für die Kinder aus den Ortsteilen eingeführt.

Nach dem Fall der innerdeutschen Grenze in 1989 setzt in Guxhagen eine rege Neubautätigkeit ein. Der Bau eines 2. Kindergartens wird diskutiert und in 1994 realisiert. In der Goethestraße, unmittelbar im Anschluß an

das Schulgelände, wird ein neuer 3-gruppiger Kindergarten mit Mehrzweckraum in Niedrigenergiebauweise errichtet. Mit nunmehr insgesamt 8 Kindergartengruppen steht für alle Kinder ab dem 3. Lebensjahr ein Kindergartenplatz zur Verfügung.

Kindergartenarbeit ist einem ständigen Wandel und einer Fortentwicklung unterworfen. Die Thematik der Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt in der Gesellschaft eine immer größere Rolle. Zu Beginn des Jahres 2002 wurden daher die Öffnungszeiten beider Kindergärten bis 14.30 Uhr verlängert und ein Mittagstisch eingeführt. Zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit wurde ebenfalls ab diesem Jahr in Zusammenarbeit mit dem Hess. Forstamt Melsungen eine Waldkindergartengruppe eingerichtet. Ein einzigartiges Angebot im Schwalm-Eder-Kreis.

Die Evangelische Kirchengemeinde Guxhagen engagiert sich ebenfalls sehr stark in der Kinder- und Jugendarbeit. Das „Regenbogenland“ macht in den Räumen des Ev. Gemeindehauses Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren. Die offene Jugendarbeit wird von politischer Gemeinde und Kirchengemeinde gemeinsam getragen.

### **Straßenbau**

Allein durch den Bau von überörtlichen Verkehrsstraßen hat sich das Gesicht des Ortes maßgeblich verändert.

Noch in den letzten Kriegstagen wurde die Fuldabrücke zwischen Guxhagen und Breitenau gesprengt. Bereits 1953 wurde die Brücke erneuert (in einer Rekordbauzeit von 90 Tagen); dabei kam die neue Spannbetontechnik für den Brückenbau zum Einsatz. Nach einem knappen halbem Jahrhundert wurden aber so gravierende

Mängel an der Tragkonstruktion festgestellt, daß in 1999 eine umfassende Sanierung erfolgen mußte.

Bereits in 1957 wurden umfangreiche Veränderungen im Bereich der Brückenstraße vorgenommen. 3 Wohnhäuser, 2 Doppelhäuser, ein Fünffamilienhaus und mehrere Wirtschaftsgebäude wurden abgerissen und auf Kosten des Landes an anderer Stelle wieder neu erbaut um eine verkehrstechnisch einwandfreie Straßenführung mit Anbindung an die Fuldabrücke zu gewährleisten. Wohl der gravierendste Einschnitt in das Guxhagener Ortsbild.

Wenn heute Guxhagen ein begehrter Gewerbestandort ist, so hängt das wesentlich mit der unmittelbaren Autobahnanbindung an die A7 zusammen, die am 20.12.1973 eröffnet wurde.

1985/86 zieht sich durch den ganzen Ort eine Großbaustelle. Dörnhagener Straße und Bahnhofstraße (K 154) werden grundlegend einschl der Nebenanlagen erneuert. 1,4 Mio. DM wendeten der Schwalm-Eder-Kreis und die Gemeinde Guxhagen für diese Baumaßnahme auf.

Heute wäre es kaum vorstellbar, daß in früheren Jahren der gesamte Verkehr zwischen Grifte und Körle durch die Breitenau und den Ortskern Guxhagens gerollt ist. Mit dem Bau der Umgehungsstraße in 1980/81 (Fuldabrücke und Straßenbau bis Höhe Friedhof) wird eine moderne, für den heutigen Verkehr konzipierte Ortsumgehung gebaut. Als letzter Abschnitt wird in 1990 die Umgehung von Höhe Friedhof bis zum Kopf des Stiegberges fertiggestellt. Die gesamte Umgehungsstraße kostete einschließlich Fuldabrücke 11,3 Mio DM.

Die L 3221 ist heute die Hauptverkehrsader für den überörtlichen Verkehr. Insofern wurde vom Land Hessen mit dem weiterem Ausbau

zwischen Guxhagen und Körle in 2001 begonnen, um dem hohen Verkehrsaufkommen Rechnung zu tragen.

Mit dem Ausbau wird auch eine Sicherung des Steilhanges am Stiegberg vorgenommen. Mit einer wesentlichen Entlastung vom Schwerlastverkehr für Guxhagen wird nach Fertigstellung des Autobahnzubringers Ostheim gerechnet, mit dessen Bau in 2002 begonnen wurde.

### **Baugebiete, Ortsentwicklung**

Guxhagen mit seiner unmittelbaren Lage vor den Toren Kassels und Baunatal war immer ein begehrter Wohnstandort.

Die sich immer besser entwickelnde Infrastruktur und die gute Verkehrsanbindung sowie günstige Baulandpreise haben diese Entwicklung noch verstärkt. Insofern wurden kontinuierlich Baugebiete geplant und erschlossen.

1958	Baugebiet Tunnelstraße
1962	Baugebiet Kantstraße
1965	Baugebiet Bereich Lessingstraße
1968	Baugebiet Bereich Fasanenweg
1969	Baugebiet Bereich Akazienweg
1970	Baugebiet Bereich Schlesierstraße
1971	Baugebiet Bereich Weserring
1972	Baugebiet Mozartstraße
1973	Baugebiet Hundsforth, 1. Abschnitt
1994	Baugebiet Bereich Bürgersaal/Einkaufszentrum
1998	Baugebiet Auf dem Loh

- 1999 Baugebiet Tunnelstraße,  
2. Abschnitt
- 2002 Baugebiet Gänsegarten

Nach der Öffnung der innerdeutschen Grenze in 1989 stieg die Nachfrage nach Bauland in Guxhagen drastisch an. Durch eine Baugebiets-erweiterung in der „Hundsforth“ werden 110 neue Bauplätze ausgewiesen, die in Bauabschnitten erschlossen und besiedelt werden. Mit Realisierung dieses Baugebietes steigen die Bevölkerungszahlen in kurzer Zeit maßgeblich an.

Guxhagen als Großgemeinde hat zum Zeitpunkt dieser Berichterstellung rd. 5.500 Einwohner.

In 1983 wird der Startschuß für die Dorferneuerung in Guxhagen gegeben. Durch das Dorferneuerungsprogramm des Landes Hessen fließen erhebliche öffentliche Mittel in den Ort, durch die im besonderen umfangreiche Sanierungen an den Fachwerkgebäuden im Ortskern angestoßen werden. Insgesamt 40 Hauseigentümer nutzten das Programm und haben ihre Gebäude saniert. Die Dorferneuerung trägt am heutigen schönen Bild unseres historischen Ortskernes wesentlichen Anteil.

#### **Ansiedlung von Gewerbebetrieben**

Bis zur Grenzöffnung in 1989 war die gewerbliche Entwicklung Guxhagens eher verhalten und beschränkte sich auf die Eigenentwicklung der ortsansässigen Gewerbebetriebe. Ein erster wichtiger Schritt war die Ansiedlung des Lomo-Autohofes unmittelbar an der A7. Mit dem Autohof erhoffte man weitere Folgeinvestitionen in diesem Bereich, die aber bis zum heutigen Tage ausgeblieben sind.

1990 wird im Gewerbegebiet Breitenau der neue Gebäudekomplex der Guxhagener Speditionsfirma Kördel eingeweiht. Ein langer Weg der Verhandlungen mit Behörden und Anwohner war erforderlich gewesen, um diesen für Guxhagen so wichtigen Betrieb im Gewerbegebiet Breitenau anzusiedeln. Aus heutiger Sicht waren die damaligen Anstrengungen absolut richtig, hat sich doch die Spedition Kördel expansiv entwickelt und ist heute ein Hauptarbeitgeber in Guxhagen.

Eine wichtige Investition zur Standort-sicherung des Unternehmens war der Bau einer direkten Straßenanbindung des Gewerbegebietes Breitenau an die Landes-straße L3221, die mit einem Bebauungsplan in 1997 rechtlich fixiert wurde. Mit diesem Bebauungsplan wurden gleichzeitig Erweiterungsflächen zwischen dem Bauhof und der A7 ausgewiesen.

Ein weiterer wichtiger Schritt – wenn nicht gar der gravierendste und wichtigste – war in 1995 die Projektierung des großen Gewerbegebietes jenseits der L3221 zwischen Autobahn und Fulda. Dieses Gewerbegebiet wurde vollständig über Investoren abgewickelt, die inzwischen auch namhafte Betriebe dort angesiedelt haben. Allein in den letzten 5 Jahren sind dort durch Gewerbeansiedlungen 250 neue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in Guxhagen geschaffen worden. Für die kommenden Jahre stehen noch ausreichend vollerschlossene Gewerbe-grundstücke zur Verfügung.

#### **Wasserversorgung und Abwasserentsorgung**

Die Wasserversorgung Guxhagens war in der Vergangenheit immer ein großes Sorgenkind. Nicht selten kam es vor, daß höher liegende Gemeindeteile nicht ausreichend mit Wasser versorgt werden konnten. Bis nach dem Krieg

wurde Guxhagen von Quellen, wie z.B. die Sandquellen in Unterhalbshausen, versorgt. Noch nach 1945 wurde ein Schöpfbrunnen im Bereich der heutigen Gemeindeverwaltung niedergebracht. Alle Quellen hatten den Nachteil, daß bei längerer Trockenheit die Wasserversorgung problematisch wurde; auch gab es Probleme durch Verunreinigungen des Wassers. Nicht umsonst war es daher größtes Anliegen von Bürgermeister Otto Bonn, für eine sichere und qualitativ gute Wasserversorgung Guxhagens zu sorgen. Der erste Tiefbrunnen wurde 1954 im Schwarzbachtal gebohrt. Die ehemaligen Gemeinden Albshausen und Wollrode erneuerten ihre Wasserversorgung ab 1967, überschüssiges Trinkwasser wurde nach Guxhagen abgegeben.

1978, also längst nach der Gebietsreform, wurde der Schnepfentalbrunnen zur Verstärkung der Wasserversorgung niedergedacht

Mit dem Bau der ICE-Schnellbahnstrecke wurde in 1984 für den Trinkwasserbrunnen im Bereich „Die Buche“ auf Kosten der Bahn niedergebracht. Als neuer Tiefenbrunnen mit Hochbehälter oberhalb des Jüdischen Friedhofes wurde ein wesentliches Standbein der gemeindlichen Wasserversorgung geschaffen.

Heute wird Guxhagen (ohne Ellenberg und Büchenwerra, die aus einem Tiefenbrunnen im Bereich von Altenbrunslar versorgt werden) aus den Tiefenbrunnen Schnepfental, Körpel, Buche und der Bartholmaischen Quelle versorgt. Der Trinkwasserverbrauch von rd. 240.000 cbm der Gesamtgemeinde ist trotz Einwohnerzuwachs in den letzten 10 Jahren nahezu gleichbleibend.

Mit dem Ausbau der Trinkwasserversorgung mußte in Folge auch die Abwasserbeseitigung geregelt werden. Hausklärgruben mit

Überlauf in Ortskanäle und anschließender Einleitung in die Fulda waren bis zum Bau einer gemeinsamen Kläranlage in Grifte Standard. An vielen Stellen im Ortsgebiet mündeten die Klärgrubenüberläufe sogar nur in offene Gräben, die das Schmutzwasser ableiteten bzw. versickern ließen.

Eine für die Abwasserbeseitigung wesentliche Entscheidung trifft das Gemeindeparlament in seiner Dezembersitzung in 1976. Guxhagen soll keine eigene Kläranlage im Bereich des Sandweges erhalten, sondern dem Abwasserverband Edermünde und Umgebung beitreten. Die Abwässer der Kerngemeinde und der Ortsteile Wollrode und Albshausen sollen mittels einer Pumpstation in die Kläranlage im Edermünder Ortsteil Grifte befördert und dort gereinigt werden.

### **Politische Gemeinde**

Die Aufbauarbeit nach dem 2. Weltkrieg wird maßgeblich von Bürgermeister Otto Bonn geprägt. Insbesondere die Schaffung einer guten Infrastruktur und von genügend Wohnraum sind seine Anliegen. 17 Jahre leitet Otto Bonn die Geschicke der Gemeinde Guxhagen als Bürgermeister. Nach schwerer Krankheit verstirbt er im 61. Lebensjahr.

Am 1. Dezember 1965 wird der 34 jährige Postinspektor Harald Kraß zum Bürgermeister der Gemeinde Guxhagen ernannt. Er löst den verdienstvollen bisherigen Bürgermeister Otto Bonn ab, der aus gesundheitlichen Gründen um seine vorzeitige Pensionierung gebeten hatte.

Am 31. März 1989 scheidet Harald Kraß aus dem aktiven Dienst als Bürgermeister der Gemeinde Guxhagen aus. Nachfolger wird der büroleitende Beamte der Gemeinde-

verwaltung, Winfried Becker. Harald Kraß wird auf Beschluß der Gemeindevertretung von seinem Amtsnachfolger am 19. Juni 1989 zum Ehrenbürgermeister der Gemeinde Guxhagen ernannt. Im Beisein von vielen Ehrengästen wird die Arbeit von Harald Kraß in den letzten 23 Jahren als Bürgermeister gewürdigt.

1984 wird das neue Verwaltungsgebäude der Gemeinde Guxhagen gemeinsam mit dem Feuerwehrhaus in Betrieb genommen. Ein Zweckbau mit gemeinschaftlicher Nutzung durch die Feuerwehr und der Gemeinde-

verwaltung, so daß die Gestehungskosten in einem für die Gemeinde wirtschaftlichem Rahmen gehalten werden konnten (2,27 Mio. DM). Das alte Bürgermeisteramt in der Bahnhofstraße wird veräußert.

Mit dem Verwaltungsgebäude wurde gleichzeitig der neue Bauhof im Sandweg seiner Bestimmung übergeben. Das Gebäude mit einer Grundfläche von 375 qm bietet für die Gerätschaften und Fahrzeuge sowie für Werkstatt, Büro und Sozialraum Platz.



*Rathaus Rückseite*

# Die kommunale Selbstverwaltung – das erste Grundrecht der Kommunen

Frank Jacob

Die Gemeinden sind das Fundament des demokratischen Staatsaufbaues, sie sind die Keimzellen der Demokratie. Lebendige Demokratie, das politische Interesse der Bürger, ihre Impulse, teil zu haben und mit zu gestalten entsteht und wächst, wo öffentliches Leben überschaubar ist. Um dieses demokratische Fundament zu sichern, haben Bundes- und Landesgesetzgeber den Städten und Gemeinden das Recht der kommunalen Selbstverwaltung zugestanden.

Nach Artikel 28 des Grundgesetzes muss den Gemeinden das Recht gewährleistet sein, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln. Der Artikel 137 der Hessischen Verfassung legt weiterhin fest, dass die Gemeinden in ihrem Gebiet unter eigener Verantwortung die ausschließlichen Träger der gesamten Verwaltung sind und dass sie grundsätzlich jede öffentliche Aufgabe übernehmen können und dass ihnen das Recht der Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten vom Staat gewährleistet wird. Der Staat hat seine Aufsicht darauf zu beschränken, dass die Verwaltungen der Kommunen im Einklang mit den Gesetzen stehen.

Aus diesen gesetzlichen Regelungen wird deutlich, dass die Gemeinden für die örtlichen Aufgaben eine Allzuständigkeit und die Eigenverantwortlichkeit haben. Selbstverständlich sind die Gemeinden verpflichtet, ihre Aufgaben im Rahmen der geltenden Gesetze zu erfüllen. Das versteht sich von selbst. Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der kommunalen Selbstverwaltung ist die Finanzhoheit der Gemeinden. Wie sollte man die vielfältigen notwendigen Aufgaben der Daseinsvor- und versorgung ohne finanzielle Mittel erfüllen können. Deshalb hat der Gesetzgeber den Kommunen die finanzielle Eigenverantwortung und das Recht übertragen, Steuern zu erheben (Grundsteuer, Gewerbesteuer u.a.).

Durch die Gebietsreform zu Beginn der siebziger Jahre erfolgte auch eine Neuordnung der kommunalen Finanzen. Damit wurden die „neuen Großgemeinden“ auf finanziell sichere Füße gestellt, wesentlich besser als die vormals selbstständigen kleinen Orte. Die finanzielle Leistungsfähigkeit verbesserte sich, nicht zuletzt auch durch den kommunalen Finanzausgleich. Durch dieses komplizierte System werden finanzielle Schieflagen zwischen „reichen und armen“ Gemeinden ausgeglichen. Auch die Einführung des Gemeindeanteiles an der Lohn- und Einkommensteuer war ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung der kommunalen Finanzhoheit. Heute ist dieser Steueranteil die wichtigste Einnahmequelle der Kommunen.

Weitere wesentliche Bestandteile der kommunalen Selbstverwaltung sind die Organisationshoheit, die Personalthoheit und die Planungshoheit. Gerade der Planungshoheit kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie beinhaltet die eigenverantwortliche Entscheidung darüber, wie das Gemeindegebiet bauplanerisch genutzt werden soll. Sie mündet letztendlich in der Aufstellung von Flächennutzungs- und Bebauungsplänen.

Fasst man die bisherigen Ausführungen über die kommunale Selbstverwaltung zusammen, könnte man zu dem Ergebnis kommen, dass die Städte und Gemeinden in ihren Entscheidungen absolut freie Hand haben. Die Realität sieht jedoch in vielen Bereichen etwas anders aus. Beispielhaft sei hier die Planungshoheit genannt. Die Kommunen sind in ihrer Entscheidung ob Gewerbegebiete ausgewiesen, welche Läden angesiedelt und wieviel Bauflächen in den Ortsteilen ausgewiesen werden sollen, längst nicht mehr frei in ihren Entscheidungen. Der Landesgesetzgeber gibt hierbei durch entsprechende gesetzliche Regelungen Vorgaben, was diesbezüglich möglich ist und was nicht. Oftmals werden hierbei die berech-

tigten Interessen der Gemeinden, ihre Infrastruktur zum Wohl der Bevölkerung zu erweitern nicht berücksichtigt. Auch die Finanzhoheit wird nicht unerheblich durch gesetzgeberische Maßnahmen des Bundes und Landes unterwandert. Aufgaben werden per Gesetz den Kommunen übertragen, ohne einen finanziellen Ausgleich zu regeln. Deshalb ist es eine berechnete Forderung der hessischen Städte und Gemeinden an den Landesgesetzgeber, das „Konnexitätsprinzip“ (d.h.: wer bestellt, der muss auch bezahlen) in der Hessischen Verfassung zu verankern. In den kommunalen Spitzenverbänden haben die Städte und Gemeinden eine gute Vertretung, die ihre Interessen gegenüber Land und Bund versuchen durchzusetzen.

#### **Die Organe der Gemeinde**

„In den Ländern, Kreisen und Gemeinden muss das Volk eine Vertretung haben, die aus allgemeinen, unmittelbaren, freien, gleichen und geheimen Wahlen hervorgegangen ist.“ So formuliert es das Grundgesetz. Als juristische Person des öffentlichen Rechts handelt die Gemeinde durch ihre Organe. Seit der Gebietsreform Anfang der siebziger Jahre und der Anpassung des Kommunalrechts an die neuen tatsächlichen Verhältnisse, gilt für alle hessischen Gemeinden ein einheitliches Kommunalverfassungssystem, die sogenannte unechte Magistratsverfassung. Alle Städte und Gemeinden in

Hessen haben zwei gleichartige Organe: die Gemeindevertretung, in Städten führt sie die Bezeichnung Stadtverordnetenversammlung und den Gemeindevorstand, in den Städten Magistrat genannt.

Die Gemeindevertretung ist das oberste Organ der Gemeinde. Sie entscheidet über alle wichtigen Angelegenheiten insbesondere über den Haushaltsplan und überwacht die gesamte Verwaltung. Ihre Mitglieder, die Gemeindevertreter/innen, werden für die Dauer von 5 Jahren von den wahlberechtigten Einwohnern der Gemeinde gewählt. Zur letzten Kommunalwahl im Jahr 2001 wurde ein neues Wahlsystem eingeführt. Durch „kumulieren und panaschieren“ wurde den Wählern die Möglichkeit eröffnet, direkten Einfluss auf die Zusammensetzung ihrer Gemeindevertretung zu nehmen. Dieses Angebot haben die Wählerinnen und Wähler auch reichlich genutzt. Ohne Zweifel stellt dieses neue Wahlsystem ein weiteres Stück Basisdemokratie dar. Die Aufgaben der Gemeindevertretung erstrecken sich auf alle wichtigen Angelegenheiten. Damit trägt dieses Gremium die rechtliche und politische Verantwortung dafür, wie die Geschicke der Gemeinde gelenkt werden. Neben der Entscheidung über wichtige Gemeindeangelegenheiten steht der Gemeindevertretung die Überwachung der Gemeindeverwaltung, der Geschäftsführung des Gemeindevorstandes, insbesondere der Verwendung der Gemeindefinanzen zu.

Nach dem Ergebnis der letzten Kommunalwahlen im Jahr 2001 setzt sich die Gemeindevertretung aus folgenden Gemeindevertretern/innen zusammen:

#### **Sozialdemokratische Partei Deutschland (SPD)**

Gerhard Kakalick (Vorsitzender der Gemeindevertretung)	Pestalozzistraße 2	Guxhagen
Bernd Kördel	Am Glücksberg 9	Wollrode
Hans-Georg Albert	Goethestraße 22	Guxhagen
Reiner Kramm	Schwarzbachweg 7	Guxhagen
Alfred Holle	Baunsberggring 22	Guxhagen

Otto Bohn  
 Oliver Brandenstein  
 Reiner Manns  
 Volker Bernhardt  
 Renate Geißer  
 Wilfried Brandenstein  
 Rolf Leinhos  
 Frank Siemon  
 Volker Thüne  
 Ralf Kauffeld  
 Vera Christ  
 Jörg Bechstein  
 Hans Schweinsberg

Wolfershäuser Str. 4a  
 Obergasse 8  
 Büchenwerraer Str. 2  
 Am Buschgraben 3  
 Fuldatalstraße 1  
 Freiherr-v.-Stein-Str. 16  
 Brunslarer Str. 26  
 Am Wasserberg 6  
 Zum Sportplatz 1  
 Nürnberger Str. 13  
 Langenbergstraße 6  
 Auf dem Loh 20  
 Langenbergstraße 6

Ellenberg  
 Guxhagen  
 Guxhagen  
 Ellenberg  
 Grebenau  
 Guxhagen  
 Ellenberg  
 Albshausen  
 Wollrode  
 Albshausen  
 Guxhagen  
 Guxhagen  
 Guxhagen

**Christlich Demokratische Union (CDU)**

Mark Weinmeister  
 Klaus Hutter  
 Martin Graefe  
 Klaus Gerhold

Dörnhagener Str. 1  
 Rhönstraße 1  
 Heiligenbergstraße 5  
 Knüllstraße 8

Guxhagen  
 Guxhagen  
 Guxhagen  
 Guxhagen

**Gemeinschaftsliste Guxhagen (GL)**

Ulrich Manthei  
 Bernhard Reuße  
 Heike Köhler  
 Frank Döring  
 Günther Maifarth  
 Klaus-Martin Reinbold  
 Ulrich Wiegand

Lohstraße 18  
 Hauptstraße 10  
 Heideweg 11  
 Am Frauenholz 5  
 Heideweg 47  
 Kohlenstraße 7  
 Nürnberger Str. 9

Guxhagen  
 Büchenwerra  
 Albshausen  
 Grebenau  
 Albshausen  
 Wollrode  
 Albshausen

**Bündnis 90/Die Grünen (Grüne)**

Rolf-Peter Ligniez  
 Bodo Vietor

Büchenwerraer Str. 10  
 Weserring 11

Guxhagen  
 Guxhagen



*Gemeindevertretung 2002*

### **Ortsbeiräte**

Zur Förderung der Selbstverwaltung können in den Ortsteilen Ortsbeiräte gebildet werden. Die Ortsbeiratsmitglieder werden ebenfalls für 5 Jahre von den wahlberechtigten Einwohnern des jeweiligen Ortsteiles gewählt. Die Ortsbeiräte sind zu allen wichtigen Angelegenheiten die den Ortsteil betreffen, zu hören. Insbesondere zum Entwurf des Haushaltsplanes.

Die Ortsbeiräte haben ein Vorschlagsrecht in allen ortsteilbezogenen Angelegenheiten. Sie müssen zu allen Angelegenheiten Stellung nehmen, die ihnen von der Gemeindevertretung oder vom Gemeindevorstand vorgelegt werden. Den Vorsitz im Ortsbeirat führt der Ortsvorsteher. Er wird von den Mitgliedern des Ortsbeirates für die Dauer der Wahlzeit gewählt.

Nach der letzten Kommunalwahl haben sich folgende Ortsbeiräte konstituiert:

#### **Ortsbeirat Albshausen**

Ortsvorsteher: Ulrich Wiegand  
Weitere Mitglieder: Manfred Köhler, Karl-Werner Reinbold, Horst Felsch und Hartmut Schröder

#### **Ortsbeirat Büchenwerra**

Ortsvorsteherin: Bärbel Peter  
Weitere Mitglieder: Marianne Ebert, Jürgen Grebe, Wolfgang Eberth und Herbert Ebert

#### **Ortsbeirat Ellenberg**

Ortsvorsteherin: Ulrike Bitter-Redelberger  
Weitere Mitglieder: Axel Kroll, Rolf Leinhos, Volker Bernhardt, Edgar Reis, August Bachrodt und Karl-Werner Kunz

#### **Ortsbeirat Guxhagen**

Ortsvorsteher: Josef Latka  
Weitere Mitglieder: Gerd Bätzing, Albert Raymann, Konrad Rysiewski, Karl-Heinz Heinze, Luise Vietor, Klaus Bonn, Thorsten Siebert und Rolf Stuhlmann

#### **Ortsbeirat Grebenau**

Ortsvorsteher: Klaus Döring  
Weitere Mitglieder: Jürgen Geißer, Hartmut Geißer, Jörn Siebert und Frank Döring

#### **Ortsbeirat Wollrode**

Ortsvorsteher: Lothar Barthel  
Weitere Mitglieder: Karl-Heinz Spengler, Inge Walter, Georg Margraf, Reinhard Jung, Wilfried Reinbold und Susanne Jacob

### Der Gemeindevorstand

... ist das Verwaltungsorgan der Gemeinde. Er besteht aus dem Bürgermeister als Vorsitzenden, dem Ersten Beigeordneten und weiteren sechs Beigeordneten.

Die Mitglieder des Gemeindevorstandes, mit Ausnahme des Bürgermeisters, werden von der Gemeindevertretung unmittelbar nach der Kommunalwahl gewählt. Ihre Amtszeit beträgt 5 Jahre. Seit dem 1. 4. 1993 wird der

Bürgermeister direkt von den wahlberechtigten Einwohnern gewählt.

Der Gemeindevorstand bereitet die Beschlüsse der Gemeindevertretung vor und führt sie aus. Er erledigt im Rahmen der bereitgestellten finanziellen Mittel alle Angelegenheiten der laufenden Verwaltung. Hierfür bedient er sich der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung.



*v. l. n. r.: Gerhard Kakalick, Vorsitzender der Gemeindevertretung, Bürgermeister Winfried Becker, Schriftführerin Andrea Döring, Büroleitender Beamter Frank Jacob, Erster Beigeordneter Egon Hofmann (SPD), Beigeordneter Heinrich Hildebrandt (SPD), Beigeordneter Kurt Weingarten (SPD) und Beigeordneter Wolfgang Maul (SPD)*



*v. l. n. r.: Beigeordneter Heinz Kaiser (Grüne), Beigeordneter Manfred Krug (GL) und Beigeordneter Bernd Volkenhoff (CDU)*

Seit der Kommunalwahl im Jahr 2001 besteht der Gemeindevorstand aus:

Bürgermeister Winfried Becker	Pestalozzistraße 1	Guxhagen
Erster Beigeordneter Egon Hofmann	Schwalbenweg 1	Guxhagen
Beigeordneter Wolfgang Maul	Bahnhofsweg 10	Ellenberg
Beigeordneter Kurt Weingarten	Kohlenstraße 44	Wollrode
Beigeordneter Heinrich Hildebrandt	Freiherr-v.-Stein-Str. 11	Guxhagen
Beigeordneter Manfred Krug	Mozartstraße 3	Guxhagen
Beigeordneter Bernd Volkenhoff	Zum Bruch 3	Büchenwerra
Beigeordneter Heinz Kaiser	Taunusstraße 4	Guxhagen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde Guxhagen

### 1. Gemeindeverwaltung

Leiter der Verwaltung:	Bürgermeister Winfried Becker
Stellvertreter:	Erster Beigeordneter Egon Hofmann
Vorzimmer:	Angela Haydn
Haupt- und Finanzverwaltung, Wahlen, Brandschutz, Büroleiter	Oberamtsrat Frank Jacob
Gemeindekasse	Verwaltungsangestellter Horst Hofmeister
Steuern und Gebühren Anordnungswesen	Verwaltungsangestellter Manuel Muñoz
Wirtschafts- und Vereinsförderung, Liegenschaftsverwaltung	Verwaltungsangestellte Jutta Scherel
Personal- und Ordnungs- Verwaltung, Abteilungsleiterin	Verwaltungsfachwirtin Daniela Michel
Personalwesen	Verwaltungsfachangestellte Martina Holle
Passwesen, Gewerbe- angelegenheiten, Gast- stättenrecht	Verwaltungsfachangestellte Andrea Weiskopf

Sozialhilfe, Lohnsteuer-  
karten, Einwohnerwesen,  
Fremdenverkehr

Verwaltungsfachangestellte Kerstin Manns

Rentenanträge, Pässe,  
Einwohnerwesen,  
Sammlungen

Verwaltungsfachangestellte Dagmar Kellerer

Standesamt, Friedhofs-  
angelegenheiten,  
Rentenanträge

Verwaltungsfachangestellte Andrea Döring

Bau- und Liegen-  
schaftsverwaltung

Dipl. Ing. Jürgen Behncke

## **2. Bauhof einschl. Freibad**

Bauhofleiter:

Karl-Heinz Scheuch

Mitarbeiter:

Gerd Bätzing, Uwe Gockell, Markus Ludwig,  
Markus Günther, Stefan Bahlke, Achim Schmidt,  
Ulrich Brandenstein, Jörg Mager, Andreas Fehr,  
Dirk Herkt, Daniel Lutz-Naumann,

## **3. Kindergarten Träumeland**

Leiterin:

Rita Hampel

Mitarbeiterinnen:

Angelika Lazik, Silvia Range, Maria Scheffer,  
Carmen Schneider, Nicole Stephan,  
Carina Wedlich, Norma Bess Hahn,  
Ursula Wollenberg und Elvira Brandenstein

## **4. Kindergarten Sonnenwiese**

Leiterin:

Marion Kunz

Mitarbeiterinnen:

Petra Kruhm, Irene Lück, Irene Paulisch,  
Pauline Sagert und Kirsten Stein

Die Aufgaben der Gemeinde für die Daseinsfür- und vorsorge unterliegen wie alles, dem Wandel und Fortschritt der Zeit. Im Zuge von Verwaltungsreformen werden den Städten und Gemeinden in Zukunft weitere Aufgaben übertragen. Um diese zu bewältigen ist es erforderlich, qualifiziertes Personal vorzuhalten. Kommunale Selbstverwaltung bedeutet nicht nur, die Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft in eigener Verantwortung zu regeln, sondern schließt auch die aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an diesem Prozess mit ein. Die Kommunalparlamente bestehen ausnahmslos aus ehrenamtlich tätigen Männern und Frauen. Unsere Demokratie lebt davon, dass sich

Menschen in bestimmten Bereichen des Lebens politisch betätigen. In der Gemeinde ist die politische Willensbildung noch am sichtbarsten und ist die Grundlage für die Staatspolitik überhaupt. Hier liegt die Schule der Demokratie. Deswegen sei an dieser Stelle allen ehrenamtlich Tätigen in den gemeindlichen Gremien aber auch den Vereinen und Verbänden der Gemeinde Guxhagen ein herzliches Dankeschön für ihre umfangreiche Arbeit für das Gemeinwesen „Gemeinde Guxhagen“ ausgesprochen.

Es ist notwendig, dass sich auch in Zukunft Männer und Frauen dazu entschließen, sich kommunalpolitisch und/oder in den Vereinen und Verbänden zu engagieren.

# Die Michaelisbraut von Guxhagen

Monika Ehrhardt-Müller

Festspiel in 4 Aufzügen, geschrieben von dem Heimatdichter Heinrich Ruppel

(1886 -1974)

Wir befinden uns im letzten Jahr des 7-jährigen Krieges (1756 - 1763), im November 1762.

Aufgrund einer wohlthätigen Stiftung des Klaus Scheffer und seiner Frau Elisabeth aus dem Jahr 1554 soll ein Teil der Zinsen von den 800 „harten, unverschlagenen Joachimsthalern“ zu Michaelis eines jeden dritten Jahres als Ehegabe an heiratsfähige fromme und bedürftige Jungfrauen aus Guxhagen, Körle oder Lichtenau gegeben werden.

Im Jahr 1762 wird Grete, die arme, züchtige und fromme Tochter des alten Spickemeisters Fehr von Guxhagen vom Gemeinderat dazu ausersehen, die Michaelisbraut zu werden und 30 Gulden als Brautgabe mit in die Ehe zu bekommen.

Sie weist einen alten Witwer ab, der sie nur des Geldes wegen heiraten will. Denn Gretes Auserwählter ist der Knecht Martin aus Büchenwerra. Da der abgewiesene Witwer, in seinem Stolz verletzt, auch Mitglied des Gemeinderates ist, versucht er nun mit allen Mitteln, die Wahl von Grete als Michaelisbraut zu verhindern.

Ob er es schafft und ob Grete nun Michaelisbraut wird oder nicht, das erfahren Sie bei der Aufführung des Festspiels.

Am 18. Juni 2002 um 18.00 Uhr

Am 19. Juni 2002 um 19.00 Uhr

Wo: Vor der Zehntscheune  
(Gedenkstätte Breitenau)

(bei schlechtem Wetter im Festzelt)

Im Rahmen dieses Festspiels wird auch vieles aus der historischen Vergangenheit Guxhagens erwähnt, vom Beginn des Klosterbaus durch Werner von Grüningen, über die erstmalige urkundliche Erwähnung von Guxhagen (Gukishain) im Jahr 1352 bis zum dem Jahr, in dem das Stück spielt. Auch die Leiden der Guxhagener Bevölkerung während des 7-jährigen Krieges werden anschaulich geschildert.

Lassen Sie sich diese "historische Geschichtsstunde" nicht entgehen.

Das Freiluft-Festspiel „Die Michaelisbraut von Guxhagen“ wurde im Jahr 1952 zur 600-Jahr-Feier der Gemeinde Guxhagen erstmalig aufgeführt.

Damals war der Ort der Aufführung der Platz „Unter den Eichen“ am Sportplatz in Guxhagen.

Heute im Jahr 2002, zur 650-Jahr-Feier des Ortes Guxhagen, wird dieses Stück unter der Initiative der Karnevalsgesellschaft Guxhagen „Blaue Funken“ 1962 e.V. vor der Zehntscheune (bei der Gedenkstätte Breitenau) aufgeführt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch zu diesem Freiluft-Festspiel.

## Vorverkaufsstellen der Eintrittskarten für das Freiluft-Festspiel „Die Michaelisbraut von Guxhagen“:

Sparkasse des Schwalm-Eder-Kreises, Zweigstelle Guxhagen, Untergasse	Bäckerei Most im Rewe-Markt Edermünde- Grifte
VR-Bank Chattengau e.G., Zweigstelle Guxhagen, Raiffeisenstraße	Bäckerei Schwarz im Neukauf Guxhagen Gemeindeverwaltung Guxhagen, Zum Ehrenhain 2
Bäckerei Most im Rewe-Markt Guxhagen	
Bäckerei Most, Hauptgeschäft, Untergasse 17, Guxhagen	
Bäckerei Most im Neukauf Fuldabrück- Dörnhagen	<b>Eintritt:</b> 6,50 Euro für Erwachsene 3,25 Euro für Kinder bis 14 Jahre

## Personen des Spiels:

Der Grebe	Mark Weinmeister
Katrin, seine Tochter	Sabine Rudewig
Fehr, der Spickemeister	Hans-Heiner Döring
Grete, seine Tochter	Anja Gerhold
Der Pfarrer	Ralf Löber
Bauern, sogenannte Oberhöfer :	
Werner	Helmut Lottis
Heinemann	Heinz Usko
Riedemann	Karl-Werner Reinbold
Bauern, sogenannte Halbhufner :	
Landgrebe	Jürgen Kraß
Griesel	Karl Weinmeister
Stückrath	Klaus Gerhold
Schirnding	Uwe Dörrbecker
Schwalm	Felix Hutter
Kilian Proll, Witwer	Kurt Oetzel
Martin Reuße, ein Knecht	Gerd Kühl
Klaus, ein Bursche	Thorsten Siebert
Lisbeth, ein Mädchen	Nina Döring
Leutnant Friedrich Glänzer, hessischer Kurier	Michael Most
Burschen und Mädchen des Spiels:	Mitglieder der Prinzengarde und der Ranzen- garde der Karnevalsgesellschaft Blaue Funken e.V. unter Mitwirkung der Jagdhornbläser- Fulda-Eder-Spitze e.V.
Souffleusen :	Ulrike Friedrich
	Alexandra Ried
verantwortlich für die Kostüme :	Elvira Wenzel
Regie :	Monika Ehrhardt-Müller
Technik :	Heinz Brandenstein

# Die evangelische Kirchengemeinde Guxhagen-Breitenau

Ulrike Grimmel-Kühl

Seit der letzten Festschrift zur 600-Jahrfeier Guxhagen sind 50 Jahre vergangen. Nun obliegt es mir, dieses halbe Jahrhundert für die 650-Jahrfeier im Jahr 2002 darzustellen. Das ist natürlich nur im begrenzten Umfang möglich. Eine Kirchengemeinde lebt durch ihre Mitglieder und die Zuwendung Gottes. Was das kirchliche Leben alles mit sich bringt, ist eng verbunden mit dem Leben der Menschen. So kann ich nur punktuell und ausschnittsweise erzählen von dem, was geschehen ist in den vergangenen 50 Jahren. Erstaunlich gering war der Wechsel in der Pfarrerschaft. Von 1948 bis zu seinem zu frühen Tod 1967 war Pfarrer Merten Inhaber der Pfarrstelle Guxhagen-Breitenau. Er muss ein Pfarrer mit besonderem Charisma gewesen sein. Noch heute, mehr als 30

Jahre nach seiner Dienstzeit, sprechen viele Menschen mit großer Hochachtung von ihm, von seiner seelsorgerlichen Nähe zu den Menschen und von seiner beeindruckenden Art zu predigen. Seine Freundlichkeit und seine tiefe Frömmigkeit haben ihn zu einer nicht wegzudenkenden Persönlichkeit im kirchengemeindlichen Leben gemacht. Nicht nur mit lebensnahen Gottesdiensten, sondern auch beim spontanen Fußballspiel mit Jugendlichen im Dorf hat dieser Pfarrer der Gemeinde die Liebe Gottes zu den Menschen glaubhaft verkündigt. Während seiner Dienstzeit wurde im Juli 1952 anlässlich der 650-Jahrfeier eine neue Glocke zum erheblichen Teil aus Spenden der Gemeindeglieder angeschafft, da die alte Glocke im 2. Weltkrieg eingeschmolzen wurde. Da die Klos-

terkirche durch die Kriegsjahre Schaden genommen hatte und im Winter kaum warm zu kriegen war, sorgte Pfr. Merten im Einvernehmen mit dem Kirchenvorstand dafür, dass die Friedhofskapelle auf dem Friedhof Sellestraße als Kirche in den Wintermonaten genutzt werden konnte. Das ist bis heute so geblieben, auch wenn die Klosterkirche nun in einem hervorragenden Zustand ist und selbstverständlich ausreichend beheizt werden kann. Aber ihre hohen Heizkosten machen eine Nutzung dieser

“Winterkirche” noch immer sinnvoll. So wurde die Kapelle umgebaut und später sogar mit einer Orgel versehen, die wiederum mit einem erheblichen Maß an Spenden angeschafft wurde. Den Gemeindegliedern Guxhagens ist die Möglichkeit schöne



*Krippenspiel in der Klosterkirche vor Weihnachten 2000*

und erfüllende Gottesdienste zu feiern bis heute viel wert. Ich verstehe die hohe Spendenbereitschaft auch als Ausdruck der tiefen Verbundenheit der Menschen mit ihrem Glauben und ihrer Gemeinde.

Es wurde deutlich, dass die Kirchengemeinde für ihr reges Leben auch einen Versammlungsort außerhalb der Kirchenmauern benötigte. Darum wurde ein Gemeindehaus gebaut, das im Dezember 1963 mit einem Festakt seiner Bestimmung übergeben wurde.

Im Sommer 1964 begannen dann die Verhandlungen zur dringend nötigen Renovierung der Klosterkirche. Die Baumaßnahmen stellten den damaligen Kirchenvorstand vor eine große Herausforderung, zumal in die Zeit der Renovierung der Tod von Pfr. Merten fiel. So konnte

die feierliche Einweihung der renovierten Klosterkirche erst am Sonntag, dem 18. Dez. 1966 stattfinden. Leider wurden in dieser Zeit die herrlichen Deckengemälde Trinität, Benedikt, Scholastika und Maria auf der Mondsichel überstrichen. Am 27. 7. 1965 erlag Pfr. Merten seiner schweren Erkrankung und wurde auf dem Friedhof Breitenau beerdigt.

Nach einer längeren Vakanz der Pfarrstelle, die auch daher rührte, dass das Pfarrhaus in einem schlechten Zustand war, wurde im April 1966 Pfr. Klaus Dietrich mit der Versehung der Pfarrstelle durch den Bischof beauftragt. Auch Pfr. Dietrich blieb diesem Auftrag in der Gemeinde lange treu. Unter seiner Gemeindeleitung wurde die Renovierung der Klosterkirche abgeschlossen. 1966 wurde mit Zustimmung des Kirchenvorstandes und einer Gemeindever-

sammlung der bisherige Name der Kirchengemeinde: "Evang.-reform. Kirchengemeinde Breitenau" verändert zu: "Ev. Kirchengemeinde Guxhagen-Breitenau". Ich zitiere aus der Chronik: "Der Kirchenvorstand und die Gemeindeversammlung hatten dieser Umbenennung zugestimmt, damit neben dem historischen Namen "Breitenau" der eigentliche Pfarrort "Guxhagen" deutlich würde. Auf das "reformiert" wurde im Sinne der Verfassung unserer Landeskirche verzichtet, auch in Ellenberg."

Pfarrer Dietrich wurde im Frühjahr 1968 nach Ablauf der üblichen Hilfspfarrzeit in sein Amt durch Dekan Seitz eingeführt.

In seine Dienstzeit fielen viele Neuerungen in unserer Gemeinde. Die Aufstellung des achteckigen Taufsteines im großräumigen Altar-



*Erntedankaltar in der Klosterkirche*

raum der Klosterkirche 1969 ist dafür ein sichtbares Zeichen. Aber auch die Veranstaltungen im Gemeindeleben erfahren Neuerungen: Bastelkreis, Jugendarbeit und eine rege Reise- und Freizeittätigkeit beginnen.



Goldene Konfirmation 2001

Guxhagen wächst und wächst und so wird auch das kirchliche Leben der Gemeinde immer umfangreicher. Große Kirchenfeste, der Neubau der Orgel in der Klosterkirche und deren Umbau 1977 geben dem Ausdruck. Die jetzige Orgel in der Klosterkirche stammt aus dem Jahr 1977. Sie feiert dieses Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum.

Ihr Bau war damals notwendig geworden, weil das Gehäuse der vorigen Orgel marode geworden war. Im Zuge des Neubaus wurde auch gleichzeitig der Chorraum neu gestaltet. Wäh-

rend die alte Orgel und die Kanzel auf einer Holzempore installiert waren, wurden nun beide fast ebenerdig neu aufgebaut. Somit kam das hohe Gewölbe der Klosterkirche wieder zum tragen, so dass eine hervorragende Akustik vorhanden ist. Die jetzige Orgel

verfügt über 22 Register. Sie hat 2 Manuale, mit denen Haupt- und Schwellwerk gespielt werden können, sowie ein Pedalwerk. Diese Orgel wurde seinerzeit von der Fa. Bosch aus Sandershausen konzipiert und gebaut. Die Kosten betragen 165.000,00 DM.

Der mittlere Turm im "Orgelprospekt" ist 9 m hoch. Alle Pfeifen im Prospekt sind klingend. Unsere Orgel erklingt zu den unterschiedlichsten Anlässen. Sie möchte ihre Zuhörer in den folgenden Lobeshymnus einstimmen:

Königin der Instrumente, gottgeweihtes Organum,  
durch die Zeiten ohne Ende tönest du im Heiligtum.

Zu des höchsten Himmels Hallen trägt dein Klang das Herz empor:  
Wo bekrönt mit lautem Schallen jauchzt dem Herrn der Engel Chor.

Nimm auch uns zu Jubelchören deines Reichs beseligt auf:  
Wunderklänge lass uns hören durch beschwingter Tasten Lauf!

Hohe Werke lass erklingen, freier Spiele Überschwang,  
bis verklärt wir ewig singen nie gehörten Lobgesang.

Die Gemeindegarbeit ist in ihrer Gestaltung, in ihren Anforderungen und ihren Problemen, wie zu allen Zeiten, herausgefordert durch die Zeichen der Zeit, in den 70 Jahren wohl stark durch die emanzipatorischen Bestrebungen der Jugend.

In den 80 Jahren liegt ein Schwerpunkt kirchlichen Handelns in der Wahrnehmung unserer Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Außerdem wurde mit einer großen Spendenaktion die dritte Glocke angeschafft.

Während der Amtszeit von Herrn Dietrich absolvieren viele junge Theologen in Guxhagen ihr Vikariat. Einer davon wird nach dem Abschied von Pfarrer Dietrich im Jahr 1989 die Pfarrstelle übernehmen.

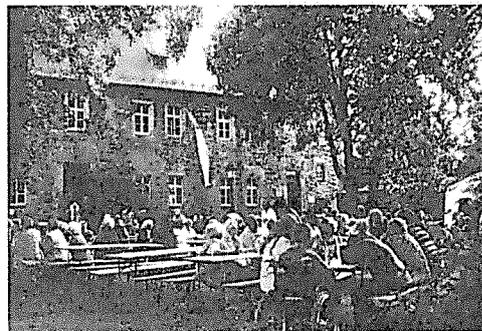
Im Mai 1990 tritt darum nun Pfr. Jürgen Henning die Pfarrstelle Guxhagen-Breitenau an, in die auch er, nach seiner Hilfspfarrzeit, eingeführt wird. Während seiner Dienstzeit gibt er dem gottesdienstlichen Leben der Kirchengemeinde neue Impulse. In Absprache mit dem Kirchenvorstand treibt er z. B. das Tragen einer Stola, die Veränderung der Liturgie, die Gewöhnung an neuere Lieder usw. voran. Der Kontakt zu den Einrichtungen auf dem Klostergelände (psychiatr. Klinik, Gedenkstätte Breitenau) intensiviert sich. Auch in seiner Zeit prägen die zeitbedingten Veränderungen das Gemeindeleben, die eine lebhaftere Gemeindegliederung verlangen. Das Neubaugebiet Guxhagens wächst noch immer. Dadurch verändert sich auch die dörfliche Struktur, junge Familien ziehen her. Ihre kirchliche Anbindung verlangt neue Ideen. Die Einrichtung von täglich stattfindenden Spiel- und Betreuungskreisen (Regenbogenland) am Vormittag tragen dem Rechnung. Auch die Arbeit mit der Jugend wird anders organisiert. Sie findet fortan in gemeinsamer Trägerschaft von politischer - und Kirchengemeinde statt. Die erforderliche Zusammenarbeit beider Institutionen muss dementsprechend gut geregelt werden, zumal aus zwei Stellen Jugendarbeit nur noch ein einhalb Stellen werden. Mit viel Engagement und Initiative gelingt es, die Zustimmung der Landeskirche zu erwirken, so dass Guxhagen eine weitere Pfarrstelle mit halbem Dienstauftrag zugeteilt wird. Die stets wachsenden Gemeindegliederzahlen haben für sich gesprochen.

Seit 1995 ist diese Pfarrstelle mit mir, Pfarrerin Grimmell-Kühl besetzt. Zuständigkeiten müssen nun neu geregelt werden und Arbeitsaufgaben verteilt. Die Zusammenarbeit gelingt hervorragend und neue Verbindungen von Kirchengemeinde, Kindergärten und Grundschule können sich entwickeln, die Arbeit mit

jungen Frauen wächst. Im Jahr 2001 verabschiedet sich Pfr. Henning von Guxhagen, um ein Auslandspfarramt in Athen anzutreten. Im Februar 2002 tritt das Pfarrerehepaar Tümmeler die Nachfolge in Guxhagen an.

Vielleicht stört es den einen oder die andere, dass ich mich in meinem Beitrag für diese Festschrift so an den Pfarrern "entlangehängt" habe. Sie gaben mir schlicht einen zeitlichen Rahmen. Freilich hängt eine Gemeinde nicht allein von den Pfarrern oder Pfarrerinnen ab. Gottes Handeln und die Antwort der Menschen bestimmen das kirchliche Leben. Dazu gehören vor allem Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und Menschen, die zur Ehre Gottes singen, beten und feiern. In Guxhagen besteht eine aktive und lebendige evangelische Gemeinde, in der es sich mitzuleben und mitzumachen lohnt.

Bei weitem nicht alles konnte und wollte ich hier nennen, was für unsere Gemeinde wichtig war in den vergangenen 50 Jahren aber einen Eindruck wollte ich vermitteln. Durch alle Zeiten hindurch war und ist die Gemeinde ein lebhafter Ausdruck christlich-engagierten Lebens, geprägt durch die Menschen, die hier leben und durch Gottes Nähe.



*Kirchenfest 2001*

# Die Entwicklung der katholischen Kirchengemeinde in Guxhagen

Alwin J. Wagner

Mit diesem Bericht über die katholische Kirchengemeinde Guxhagen, die als Filialgemeinde zur Pfarrgemeinde Mariä-Himmelfahrt zu Melsungen gehört, möchte ich auf die Entstehung zurückblicken, aber auch kritisch

gen und Umgebung eine neue Heimat fanden, wuchs die Zahl der Katholiken wieder stark an.

Der Großzügigkeit der evangelischen Mitchristen war es zu verdanken, dass mehr als zehn



*Die katholische Kirche "Sankt Michael" in Guxhagen*

die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen beleuchten und den gegenwärtigen Standort bestimmen sowie voll Hoffnung und Vertrauen den Herausforderungen der Zukunft ins Auge schauen.

## **Einleitung**

Der wechselvolle Lauf der Zeiten brachte es mit sich, dass die Katholiken in der Gemeinde Guxhagen und den benachbarten Ortschaften Albshausen, Büchenwerra, Ellenberg, Grebenau und Wollrode eine fast verschwindende Minderheit wurden. Erst im Jahr 1946, als mehrere Transporte von heimatvertriebenen Sudetendeutschen aus den Kreisen Mies und Bischofteinitz sowie aus Schlesien in Guxha-

Jahre lang die Katholiken ihren Sonntagsgottesdienst in der Klosterkirche in Breitenau oder in der kalten Jahreszeit auch in der sogenannten „Winterkirche“ auf dem Guxhagener Friedhof feiern durften.

Mit dem Bau der Kirche Sankt Michael fanden die Katholiken in Guxhagen und den umliegenden Ortschaften wieder eine sichtbare Mitte. So wurde das vor über 40 Jahren erbaute Gotteshaus zu einer besonderen Stätte der Begegnung Gottes mit den Menschen und für viele Heimatvertriebenen zu einer Heimat und Zufluchtstätte des Glaubens.

Im Vertrauen auf die Nähe Gottes versammelten sich hier die Gläubigen, um das Wort Gottes zu hören und in der Eucharistie das Geheimnis

des Glaubens zu feiern. In den Sakramentenerfüllung des göttlichen Erbarmens und grenzenlose Güte; in Stille und Gebet fand die Kraft für den Alltag.

Allen Priestern und Laien, die den Aufbau und die wachsende Entwicklung dieser kleinen Filialgemeinden der Pfarrei Mariä-Himmelfahrt getragen haben, muss man Dank und Anerkennung aussprechen.

Der Herr allein weiß, wie viel Segen von diesem Gotteshaus ausgegangen ist. Heute leben etwa mehr als 850 Katholiken in Guxhagen und den Ortschaften Albshausen, Büchenwerra, Ellenberg, Grebenau und Wollrode.

### **Vom Mittelalter bis zur Weimarer Republik**

Wie viel Christen im ersten Jahrtausend auf dem heutigen Gebiet der Gemeinde Guxhagen lebten, ist nicht überliefert. Bekannt ist aber, dass das Benediktinerkloster Breitenau im Jahr 1113 von dem Grafen Werner von Grüningen und seiner Gemahlin Gisela gestiftet wurde. Durch die Einführung der Reformation in Guxhagen im Jahre 1527 ging den Katholiken zwangsläufig ihre Pfarrkirche verloren. Abt Johann Meyers Schloss sich 1527 mit 16 Mönchen aus dem Benediktinerkloster Breitenau der Reformation an. So vergingen 433 Jahre, bis im Jahre 1960 wieder ein Gottesdienst in einer katholischen Kirche in Guxhagen gefeiert werden konnte.

Vordem 20. Jahrhundert mussten die Katholiken von Guxhagen und den umliegenden Ortschaften, wollten sie einen katholischen Gottesdienst besuchen, nach Kassel, Rotenburg oder Fritzlar reisen. Am 19. August 1890 berichtete Pfarrer Robert Kiel von Rotenburg in einem Schreiben an das Bischöfliche Generalvikariat in Fulda u. a. „nach der letzten Volkszählung wohnen im Kreise Melsungen ungefähr 200 Katholiken, hiervon sind 50 in der Kreisstadt Melsungen, 81 befinden sich in Guxhagen (Breitenau), die übrigen sind im Kreise verstreut“.

Am 1. Dezember 1890 wurde eine Volkszählung durchgeführt. Danach lebten in der „Landesarmenanstalt“ Breitenau 44 katholische Christen. Kuratus Erb berichtete am 25.05.1903 nach Fulda, dass ein Gottesdienst in der Simultankirche zu Breitenau an allen Sonn- und Feiertagen durch Bination des Kuratus in Melsungen, mit Ausnahme des ersten Sonntags im Monat, gefeiert wurde.

Beim Amtsantritt von Pfarrkurat Josef Decher am 8. November 1926 wurden in der Stadt Melsungen 122 Katholiken gezählt; in Guxhagen lebten nur noch wenige katholische Familien und einige Einzelpersonen. Aber Pfarrer Decher, der bis zum 14. März 1935 im Kreis Melsungen seelsorgerisch wirkte, besuchte „seine Gemeinde“ auch in Guxhagen. Einmal im Monat reiste er mit dem ersten Zug nach Guxhagen, um zunächst in einem Raum der damaligen Farbenmühle - heute Kunstschmiede - oder später in der „Winterkirche“ - der heutigen Friedhofskapelle - mit den wenigen Katholiken in und um Guxhagen einen Gottesdienst zu feiern.

### **Das Dritte Reich**

Nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus im Jahr 1933 begann für die Kirche in Deutschland eine der dunkelsten Epochen seit der Einführung des Christentums. Sie ist auch gekennzeichnet durch ein Absinken der Zahl der Katholiken im Seelsorgebezirk Melsungen. Waren es in den Jahren 1930 bis 1932 gleichbleibend 325 Personen gewesen, so wurden in den kirchlichen Statistiken 1939 gar nur noch 230 Katholiken ausgewiesen. Die Hitlerjugend und die Schulkinder wurden immer mehr im nationalsozialistischen Sinne beeinflusst; manche Eltern, die das Regime ablehnten, wagten zu Hause nicht mehr offen zu sprechen, aus Furcht vor ihren eigenen Kindern. Diese ganze Entwicklung erfüllte beide Kirchen mit großer Sorge. Sie waren zudem die einzigen Institutionen, die bis zu einem gewissen Grad offenen Widerstand leisteten. Aus diesem Grund wurden sie von den Nationalsozialisten bekämpft.

Im 24. Punkt des Parteiprogramms der NSDAP hieß es noch ausdrücklich: Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden...

In der Praxis des NS-Staates wollte Hitler jedoch kein anderes Glaubensbekenntnis mehr dulden als das der nationalsozialistischen Weltanschauung. Die Reichsregierung schloss zwar am 20. Juli 1933 mit der katholischen Kirche ein Konkordat, das am 10. September 1933 ratifiziert wurde, aber je uneingeschränkter Hitler herrschte, desto weniger wurden diese Bestimmungen mit denen Fragen des kirchlichen und kirchenpolitischen Lebens geregelt waren, eingehalten. Seit Herbst 1933 setzten die Angriffe des Nazi-Systems ein, die sogenannte Gleichschaltung mit Einschränkungen sowie Verboten und Benachteiligungen kirchlicher Vereine und Organisationen. Offiziell sprach man vom „politischen Katholizismus“, den man bekämpfen wollte. Das waren die sogenannten Außenwerke der katholischen Kirche. Es waren vor allem die Jugend- und Standesverbände, wie zum Beispiel die Kolpingfamilie, die kath. Arbeiterbewegung und der kath. Lehrerverband. Priester und Kirchenvolk wichen aber dem Kampf nicht aus, den SA und Gestapo mit persönlichem Terror, Kanzelverböten und KZ-Haft führten. Im März 1937 wandte sich der Papst gegen die Behinderungen der Kirche in seiner Enzyklika. Diese begann mit den Worten: „Mit brennender Sorge und steigendem Befremden beobachten wir seit geraumer Zeit den Leidensweg der Kirche, ... inmitten des Landes und Volkes, dem Sankt Bonifatius einst die Licht- und Frohbotschaft von Christus und dem Reiche Gottes gebracht hat ...“ Aber die Enzyklika des Papstes half nicht, die nationalsozialistische Führung begann, die katholische Kirche und ihre Vertreter zu verleumden und inszenierte u.a. eine Reihe von Prozessen gegen katholische Geistliche. Während dieser Zeit fanden in Guxhagen keine katholischen Gottesdienste mehr statt. Der

Druck auf die Kirchen und die von der Knebelung bis zu unmenschlichen Verbrechen reichenden Maßnahmen der Nationalsozialisten führten dazu, dass viele Geistliche in der Widerstandsbewegung ihrem Gewissen folgten. Allerdings hat der Widerstand das Unheil nicht bannen und das bittere Ende nicht abwenden können.

#### **Dr. Christoph Weber**

Der berühmteste Sohn aus der kath. Pfarrgemeinde Guxhagen war der am 17.10.1883 in Guxhagen geborene Dr. phil. Christoph Weber. Der spätere Leiter und Direktor der Universitätsbibliothek Kiel studierte zunächst in Münster und Wien Geschichte. 1935 wurde er als Direktor wegen seiner aufrechten Haltung abgesetzt und nach Königsberg strafversetzt, wo er bis 1944 als Bibliothekar arbeitete. Von 1944 bis 1946 war Dr. Weber bei der Reichsaustauschstelle in Berlin beschäftigt. Nach 1946 arbeitete er sechs Jahre als Direktor der Universitätsbibliothek in Münster, und bis 1958 war er Herausgeber der Fuldaer Geschichtsblätter. Dr. Weber, der am 25. Januar 1958 zu Fulda starb und dort auch unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt wurde, war bis zuletzt mit „seiner“ Pfarrgemeinde Mariä-Himmelfahrt treu verbunden. 1932, beim 25jährigen Kirchweihfest und beim 50jährigen Jubiläum der Melsunger Pfarrei hielt der ehemalige Direktor der Universitätsbibliothek von Kiel beeindruckende Festreden.

1952 schrieb er anlässlich der 600-Jahrfeier den Hauptartikel zur Geschichte Guxhagen.

#### **Die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg**

Nach sechs Kriegsjahren konnte man endlich wieder ein friedliches Christfest feiern. Dennoch war Weihnachten 1945 ein sehr trauriges Fest für viele Menschen. Der Krieg war zwar vorüber, aber viele Soldaten waren noch in Gefangenschaft. Unzählige von ihnen starben an Hunger und Heimweh. Niemand fragte

nach ihren Namen. Unter dem Weihnachtsbaum weinten Kinder und Mütter um ihr Leben. So war es mit dem Feiern nicht allzu weit her: es gab kaum Kohlen zum Heizen, die Lebensmittel waren rationiert und Weihnachtsgeschenke waren eher Mangelware. Der Satz aus der Weihnachtsbotschaft „... sie hatten keinen Raum in der Herberge“ war für viele Flüchtlinge, aber auch Ausgebombte aus Kassel und Heimatvertriebene zur bitteren Realität geworden.

#### **Pfarrer Josef Köning**

Erster Pfarrer nach dem Krieg war Josef Köning. Er gewann in den fünf Jahren Tätigkeit in Guxhagen die Herzen aller Katholiken. Er war ein Mann mit seelsorgerischen Fähigkeiten, dessen glänzende Rednergabe sich durch echten rheinischen Humor auszeichnete. Pflichterfüllung und Pünktlichkeit, tiefe Frömmigkeit und die Liebe zur Gottesmutter waren seine hervorragenden Merkmale. Unvergessen werden bleiben die schöne Stimme und seine mitreißenden Predigten. So sahen sowohl Einheimische also auch Flüchtlinge ihren Pfarrer im Dezember 1950 nur schweren Herzens scheiden. In dieser Zeit lebten 257 Katholiken in Guxhagen, 139 in Wollrode, 96 in Ellenberg, 61 in Albshausen, 57 in Grebenau und 27 katholische Christen in Büchenwerra, insgesamt also 637.

#### **Pfarrer Albrecht Hellbach**

Noch vor Weihnachten erfolgte die feierliche Einführung von Pfarrer Albrecht Hellbach. Die Haltung dieses Pfarrers war geprägt durch Weltoffenheit und Weltzugewandtheit, die er durchaus mit seinen priesterlichen Pflichten aus tiefer Frömmigkeit heraus zu verbinden wusste. Daher war ihm Kontaktaufnahme von Anfang an ein dringendes Anliegen, und sie gelang ihm schnell. Er war im Grunde eine Frohnatur, bejahte das Leben und glaubte an das Gute im Menschen. Pfarrer Hellbach legte den Schwerpunkt seiner Bemühungen deutlich auf die Jugendarbeit, die Kolping-Familie und den Sankt-Anna-Verein.

So war es nicht verwunderlich, dass die Mitgliederzahlen in den Gruppen wuchsen. Es wurden die ersten Freizeitprogramme, Jugendabende und Schulungen durchgeführt.

Auch muss, was die Mitarbeit und Mitverantwortung angeht, jene Gruppe der aktiven Frauen genannt werden, die immer einsatzbereit waren.

1969 musste Pfarrer Hellbach aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand treten, den er in Körle verlebte. Obwohl sein Gesundheitszustand angegriffen war, versah er bis zuletzt den Seelsorgdienst in Guxhagen. Am 1. August 1980 verstarb der beliebte Pfarrer, der noch am zweiten Weihnachtsfeiertag 1979 sein 40jähriges Priesterjubiläum in der Kirche Sankt Michael in Guxhagen feierte. Und die große Zahl derer, die ihm das letzte Geleit gaben, zeigten deutlicher und eindrucksvoller als alle Worte, wie beliebt Pfarrer Hellbach war.

#### **Pfarrer Anton Paul**

Mit Wirkung vom 1. September 1957 wurde Pfarrer Anton Paul nach Melsungen versetzt und war damit auch zuständig für die Filialgemeinde in Guxhagen. In seiner Amtszeit - am 15.08.1960 - wurde die Pfarrkuratie Melsungen zur Pfarrei erhoben.

Viele Jahre nahmen die katholischen Christen aus den umliegenden Gemeinden von Guxhagen lange Fußmärsche in Kauf, um in der Kirche von Breitenau oder in der kleinen „Winterkirche“, wo man sich zur Liturgie oder das persönliche Gebet finden konnte, die heilige Messe zu feiern. Immer häufiger äußerten die fast 400 Katholiken im Raum Guxhagen/Körle, dass sie ihr eigenes Gotteshaus haben wollten. Aus diesem Grund erwarb die Pfarrgemeinde Ende der 50-er Jahre zwei Grundstücke für die Kirche und für ein Pfarrhaus.

Am 18. Oktober 1959 legte Pfarrer Anton Paul, assistiert von Kaplan Helfrich, den Grundstein für die St. Michael-Kirche. Gläubige aus Guxhagen, Breitenau, Körle, Wolfershausen, Ellenberg, Grebenau, Albshausen, Wollrode und weiteren Gemeinden des Altkreises Melsungen hatten sich eingefunden.

Nach liturgischen Gebeten mauerten die Handwerker den Grundstein, der die Aufschrift „Anno Domini 1959“ trägt, in das Mauerwerk des Kirchturms ein. In einer Metallhülse wurde dem Bauwerk eine Urkunde anvertraut, in der folgendes festgehalten ist:

Im Jahre des Herrn 1959, am 18.10. im 2. Jahr des Pontifikates Seiner Heiligkeit, unseres Heiligen Vaters, Papst Johannes XXIII., ... Dr. Josef Frings, Vorsitzender der Fuldaer Bischofskonferenz, ... - Anton Paul, Pfarrkurat von Melsungen Hermann Helfrich, Kaplan von Melsungen waren. In der Bundesrepublik war Dr. Heinrich Lübke Bundespräsident, ... , Otto Bonn Bürgermeister von Guxhagen.

Im Jahre des Herrn 1959 bauten mit Hilfe des Bonifatius-Vereins in Paderborn nach dem Plan des Architekten Josef Bieling, Kassel, die heimatvertriebenen Katholiken aus dem Sudetenland vornehmlich und den Ostgebieten jenseits der Oder-Neisse-Linie, jetzt angesiedelt in Guxhagen, Albshausen, Wollrode, Ellenberg, Grebenau, Körle und Grifte diese dem Erzengel Michael geweihte Kirche. Gottes Schutz und Segen.

In seiner Predigt ging Pfarrer Paul näher auf den heiligen Michael, den Schutzpatron der Kirche und Widersacher des Satans, ein. Im Anschluss an die Grundsteinlegung fand eine Gemeindefeier im Gasthaus Fehr statt. Am 9. Oktober 1960 weihte im Auftrag von Diözesanbischof Adolf Bolte der Generalvikar Paul Plettenberg die neue Kirche ein. Das zwanzig mal elf Meter große Gebäude umfasst das eigentliche Kirchenschiff mit 150 Sitzplätzen, einen Chor- und Altarraum und

im Sockelgeschoss einen Jugendraum von etwa 17 Quadratmetern Größe.

Die Altarwand schuf der Kirchenkunstsachverständige und Bildhauer Waldmann aus Hildesheim. Von dem fünfzehn Meter hohen Turm, den Pfarrer Paul als einen Fingerzeig hin zum heiligen Michael bezeichnete, grüßt ein Kreuz von der Sankt Michaelskirche. Dieser Weihetag wurde zu einem Freudentag für die Katholiken in Guxhagen und Umgebung. Die neue Kirche konnte bei weitem nicht die Zahl der Gläubigen fassen, die gekommen waren, um die Weihe durch Generalvikar Plettenberg mitzuerleben. Vom Turm her grüßten die Kirchenfahnen, vor dem Portal hatten sich Fahnenträger aufgestellt. Pfarrer Paul dankte allen weltlichen Stellen für ihre Selbstlosigkeit gegenüber den heimatvertriebenen Katholiken, die sie durch ihr Entgegenkommen bewiesen hätten. Nach der Weihe fand die erste Eucharistiefeier statt.

#### **Dechant Eugen Böhm**

Am 16. April 1967 wurde Eugen Böhm als neuer katholischer Pfarrer von Melsungen von Dechant Claus aus Bad Hersfeld in einem Festgottesdienst in sein Amt eingeführt. Mit Pfarrer Eugen Böhm begann ein neues Kapitel, denn ihm kam die Aufgabe zu, eine Wende zu vollziehen, die sich schlagwortartig mit „vom Tridentinum zum Vaticanum II“ umschreiben läßt. Das Tridentinum von 1545-1563 war jenes Konzil, das nach Abklingen der Reformationswirren eine umfassende Neuformulierung der gesamten katholischen Lehre begründet hatte. Es begründete das unverwechselbare katholische Eigenleben mit einer klaren Abgrenzung zu den protestantischen Konfessionen. Aus der Distanz betrachtet ergab sich gegenüber dem Tridentinum eine Öffnung zur Welt hin. Um diesen Geist zu stärken, maß das Konzil besondere Bedeutung der Pflege der Liturgie zu. Um die volle, bewusste Teilnahme am Wortgottesdienst zu erreichen, wurde der

Gebrauch der Muttersprache erlaubt. Außerdem wurde um die volle Teilhabe zu ermöglichen, die Eucharistiefeier in die Gemeinde verlegt, auch in Guxhagen. Der neue Pfarrer präsentierte sich bereits bei seiner Vorstellung der Gemeinde als junger, dynamischer Geistlicher, der Zuversicht und Unternehmungsgeist ausstrahlte. Die ihm in seiner Pfarrei gestellten Aufgaben erkannte er schnell, ebenso gradlinig erfolgten ihre Ausführungen. Im Sommer 1984 wurde Dechant Eugen Böhm auf eigenen Wunsch nach Bad Sooden-Salmünster versetzt. Am 26. November 1999 wurde Pfarrer in Ruhe, Geistlicher Rat, Eugen Böhm, auf dem Friedhof in Gelnhausen beigesetzt.

#### **Pfarrer Heinrich Streb**

Am 2. Dezember 1984 wurde Pfarrer Heinrich Streb von Dechant Ludwig Vogel (Fritzlar) der Kirchengemeinde vorgestellt. Und der neue Pfarrer für Melsungen und Guxhagen bekundete, dass ihm nach den ersten vier Wochen in der Gemeinde fast ein wenig unheimlich zumute war, weil er bereits sehr viel Bereitschaft zum Mittun und soviel Freude in der Gemeinde gefunden und erfahren hatte.

Am 29. September 1985 feierten die katholischen Gläubigen aus dem Raum Guxhagen/Körle und jene aus der Melsunger „Hauptgemeinde“ ein fröhliches Fest: die Sankt Michaels Kirche wurde 25 Jahre alt. Aber auch die evangelischen Christen waren dabei, wie damals sich überhaupt der ökumenische Gedanke wie ein roter Faden durch die Feierlichkeiten zog: von einer Kluft zwischen beiden Konfessionen war nichts zu spüren. Das hob auch Pfarrer Streb in seiner Predigt hervor. Auch der Sprecher des Pfarrgemeinderates, Walter Schmidt aus Melsungen bezeichnete das Jubiläum als einen neuen Anfang mit neuen Akzenten. Dass die große Opferbereitschaft seinerzeit den Bau der Kirche ermöglicht habe, daran erinnerte der stellvertretende Dechant Paul Brähler aus Homberg und bat darum: „Mögen

sich die Christen noch enger zusammenschließen.“ Für die evangelische Kirchengemeinde Guxhagen betonte Pfarrer Klaus Dietrich die Gemeinsamkeiten. Grußworte überbrachte auch Pfarrer Eugen Böhm, der 17 Jahre als Geistlicher hier gewirkt hatte. Die Verbundenheit der politischen Gremien mit der katholischen Kirchengemeinde unterstrichen die Bürgermeister von Guxhagen und Körle, Harald Kraß und Fritz Ochs. Kraß sagte, Kirche und Staat hätten auf unterster Ebene dieselbe Bezeichnung: Gemeinde. Sie seien eine Gemeinschaft der Menschen im Dienste dieser Menschen; folglich sei ein „guter Umgang“ zwischen Kirchen- und politischer Gemeinde wichtig. Bürgermeister Ochs ergänzte. „Wir müssen uns als Christen zeigen und Zeichen setzen.“ Und die evangelische Kirchengemeinde von Guxhagen machte aktiv beim Jubiläumsfest der Katholiken mit: So umrahmten z.B. die Bläser und der Kirchenchor die Feierstunde und das galt auch für den Posaunenchor und den Gesangverein aus Wollrode, die gegen Abend eine festliche Serenade boten, während am Vormittag schon der Kirchenchor der katholischen Pfarrgemeinde „Mariä-Himmelfahrt“ Melsungen das festliche Hochamt in der St. Michaels Kirche begleitet hatte. Zur Mittagszeit gab es einen zünftigen Eintopf, serviert vom Deutschen Roten Kreuz, die Frauen aus Körle und Guxhagen luden anschließend zu Kaffee und Kuchen ein und auf dem Kirchgelände war Gelegenheit zu fröhlichen Spielen für die Kinder gegeben.

#### **Pfarrer Dr. Alois Hilbert**

Als Nachfolger von Pfarrer Heinrich Streb trat Dr. Alois Hilbert am 8. Juni 1986 sein Amt an. Er blieb bis zum Jahr 1995 in der Pfarrgemeinde.

In seine Amtszeit fiel der Kauf einer neuen Orgel für die Kirche Sankt Michael. Über 30 Jahre hatten sich die Katholiken aus und um Guxhagen mit einer kleinen Heimorgel zufrieden geben müssen. Am 19. Dezember 1993 wurde an der Orgelweihe, die General-

vikar Alois Lang aus Fulda vornahm, nicht nur eine erhebende Feierstunde zum Lob und zur Ehre Gottes, sie war auch erhebend für Herz und Gemüt der anwesenden Gläubigen.

#### **Klinikpfarrer Paul Pfahls**

Seit 1992 half Klinikpfarrer Paul Pfahls aus Kassel als Seelsorger in der Pfarrgemeinde „Mariä-Himmelfahrt“ aus und kümmerte sich vor allem um die Katholiken in Guxhagen. 20 Tage vor seinem 60. Geburtstag erlitt er bei einem Verkehrsunfall in der Nähe von Spangenberg tödliche Verletzungen.

Mit Pfarrer Paul Pfahls verloren die Gläubigen einen Priester, der von seiner Aufgabe im Dienst am Mitmenschen durchdrungen war. Sein Wissen, seine Klugheit und seine mitreißenden Predigten werden unvergessen bleiben. Persönlich bescheiden, stets freundlich und hilfsbereit, hatte er immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Anliegen seiner Mitmenschen. Er setzte sich mit besonderer Hingabe und Liebe vor allem für die Kranken ein.

#### **Pfarrer Dr. Gerhard Rauscher**

„Euch im Glauben zu stärken und aufzurichten, dass niemand im Glauben sich irremachen lasse in den gegenwärtigen Bedrängnissen: Ihr wisst ja, hierzu sind wir da“. Diesen Spruch des Paulus an die Thessalonicher hatte sich Pfarrer Dr. Gerhard Rauscher zum Leitmotiv gewählt. Im August 1995 wurde er als neuer Pfarrer von Melsungen und damit auch als Seelsorger für die Katholiken in Guxhagen verantwortlich, in sein neues Amt eingeführt.

Der neue Seelsorger erwies sich gleich als glänzender Prediger mit einer großen seelsorgerischen Ausstrahlungskraft. Er gehört zu denen, die die Botschaft Jesu Christi mit großer Überzeugungskraft weitergeben. Seit September 2000 wird er durch Pfarrer Dr. Vitalis Azike aus Nigeria unterstützt. Abwechselnd feiern sie Sonntag für Sonntag die heilige Messe in Guxhagen. Sie betreuen gegenwärtig in ihrer Pfarrgemeinde etwa 3000

katholische Christen; davon ca. 850 Katholiken in Guxhagen und Umgebung und fast 300 aus Körle, Empfershausen, Lobenhausen und Wagenfurth.

Zum Leben der katholischen Gemeinde in Guxhagen gehört aber auch ein Frauenkreis, der schon seit Jahren einen guten Kontakt mit der Gemeinschaft der evangelischen Frauen von Guxhagen pflegt. So gestaltet man seit Jahren gemeinsam den Weltgebetstag der Frauen und besucht sich bei Gottesdiensten gegenseitig. Während die Mitglieder des Frauenkreises an den Gebetsstunden anlässlich der Fürbittenwoche regelmäßig teilnehmen, besuchen die evangelischen Frauen die Maiandachten und Rosenkranzandachten in der Kirche Sankt Michael. Feste Veranstaltungen im Laufe eines Kirchenjahres für die Christen in Guxhagen waren und sind: Seniorennachmittage, Nikolausfeiern, Weihnachtsbasar, Kinderkarneval und Verkauf für die Dritte Welt.

#### **Schlussbetrachtung:**

Zum Abschluss dieses Berichtes stellte ich mir persönlich die Frage: Wie sieht eine gute Kirchengemeinde aus? Und: Was erwarte ich von einer Kirchengemeinde? Mir fielen spontan einige Eigenschaften ein: Offen und lebendig sollte sie sein, Kinder-, Jugend-, Frauen-, Männer- und Familiengruppen sollten jede Altersstufe ansprechen...

Die Pfarrgemeinde „Mariä-Himmelfahrt“ hat einen gut funktionierenden Pfarrgemeinderat, hat Katecheten, einen Küster, einen guten Chorleiter und Organisten, Lektoren und Kommunionhelfer. Die Kranken der Gemeinde werden besucht, der Kirchenchor bereichert die Gottesdienste auch in Guxhagen und auch die Kollekteergebnisse können sich manchmal sehen lassen. Also sind wir eine gute, vielleicht sogar vorbildliche Gemeinde? Erwecken nicht manchmal die Aktivitäten den Eindruck, als käme es nur auf sie an?

Eine Gemeinde, die gut funktioniert, genügt nach meiner Ansicht nicht. Denn „Gemeinde“ besteht nicht aus Solisten, sondern Gemeinde heißt für mich „G e m e i n s c h a f t“.

Freizeitprogramme oder Feste ersetzen nicht den Glauben. Unsere erste Aufgabe sollte es sein, den Glauben an den lebendigen Gott glaubwürdig und mit Freuden zu bezeugen. Im „Vater unser“ wird uns das Schlüsselwort geliefert: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.“ An dieser Stelle wird uns deutlich gemacht, dass das Maß der Erde der Himmel, das Maß des Menschen Gott und das Maß unserer Zeit die Ewigkeit ist.

Wenn wir das begreifen, dann beginnen wir zu leben, dann haben wir unser Herz weit geöffnet für Gott und den Menschen. Deshalb lasst uns weiter von Jesus Christus tragen, die Sakramente empfangen und gemeinsam regelmäßig die Sonntagsgottesdienste feiern, die die Mitte allen Lebens in der Kirche sind.

Der Sonntag ist seit apostolischen Zeiten der Ur-Feiertag, der die Gemeinde immer wieder zusammenführt. Und wenn sich jeder katholische Christ diese Worte einmal zu Herzen nimmt, dann müsste die Kirche Sankt Michael nicht nur an den Festtagen aus allen Nähten platzen.